

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post inkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Zeilher Strasse 32, IV., Volkshaus
Telephonruf 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die gespaltene
Petitzelle oder deren Raum berechnet. — Inlerate werden nur gegen
vorherige Einfindung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 20.

Sonnabend, den 14. Mai 1910.

14. Jahrgang.

Inhalt.

Hauptblatt: Streiks, Sperren und Lohnbewegungen. — Zum Verbandstag. II. — Feuilleton: Der Muschelkalk. III. — Zur Aussperrung der Bauarbeiter. — Die Aussperrung in Essen beigelegt. — Stichwahl-Resultate. — Bekanntmachungen des Zentralvorstandes. — Korrespondenzen. — Zum Jahresbericht. — Die Geschäftslage in der Granitindustrie. — Rundschau. — Quittung. — Allgemeine Bekanntmachungen. — Neue Zahlstellen. — Adressen-Änderungen. — Briefkasten. — Anzeigen. — Beilage: Abrechnung der Zahlstellen des Zentralverba des deutscher Steinarbeiter. — Die Tarifidee. — Aphorismen. — Literarisches.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

(Ueber alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Bewegungen ist wöchentlich zu berichten; wo das unterbleibt, fällt für die folgende Nummer die Bekanntmachung weg.)

Gesperert sind: Rückers: Firma Zeidler. — Bauzen: Pflastersteinbruch Stiebig. — Kamenz: Granitwerk Sparrmann. — Berlin: Kunststeinfabrik Gebrüder Friesede und deren Zwischenunternehmer Bofinger & Flor und Schille & Jüngers.

Von der Bauarbeiteraussperrung wurden unsere Kollegen in folgenden Zahlstellen betroffen: Langenfeld, Kaiserslautern, Blankenburg, Göttingen, Straßburg, Essen, Nürnberg, Stuttgart, Heilbronn, Braunschweig und Mülhausen (Elz).

Wöbau. Bei der Firma Kumpf sind 42 Kollegen der Granitbranche in den Ausstand getreten. Die Firma will den Tarif nicht anerkennen.

Reucha-Brandis. Die Pflastersteinarbeiter der Firma Bruno Preißer stehen im Streit. Insbesondere weigert sich Herr Preißer, am Kohlenberge die Schmiedeköfen zu übernehmen.

Regensburg. Die Differenzen im Granitwerk Lochner sind zu unseren Gunsten erledigt.

Reinheim. Mit dem Granitwerk Frohmann konnte ein umfangreicher Tarif zum Abschluß gebracht werden.

Striegau. Die hiesigen Unternehmer üben gegenüber den Steinarbeitern die reine Tyrannei. Will ein Kollege sein Arbeitsverhältnis lösen, so wird ihm das unmöglich gemacht, weil die Unternehmer gegenseitig keine Leute einstellen. Zuzug nach Striegau und Umgebung ist fernzuhalten.

Essen (Ruhr). Die Aussperrung ist zu unseren Gunsten beendet. Die Unternehmer suchten um Verhandlungen nach, dem unsererseits stattgegeben wurde. Erreicht wurde: 1. Der Lohn wird pro Stunde um 5 Pfg. ab 6. Mai erhöht, er beträgt jetzt für Marmorarbeiter 65 Pfg. pro Stunde; 2. die Arbeitszeit wird von 10 auf 9 1/2 Stunden täglich verkürzt; 3. die Sandsteinmehnen erhalten 68 Pfg. pro Stunde und am Bau 71 Pfg. Da der Tarif bis 1. April 1913 läuft, so wird der Stundenlohn am 1. April 1912 um 2 Pfg. aufgebessert. Bei den Akkordpositionen wurden teilweise Erhöhungen erreicht. Insgesamt sind 60 Kollegen an dem Tarif interessiert.

Der Muschelkalk.

III. (Schluß.)

Wir haben bei unsern Vertrauensleuten in den Städten eine Umfrage veranstaltet, inwieweit der Muschelkalk Verwendung gefunden hat. Die Rückantworten veröffentlichen wir nachstehend im Auszug:

Augsburg. Hier fand Muschelkalk an folgenden Bauten und Denkmälern Verwendung: Gewerbehalle (Portal, Erker sowie die Fassade des 1. Stocks), Polizeigebäude, drei Kirchenportale, zwei Schulhausportale, Landbauamtsgebäude (Sockel und Portal), Prinzregentenbrunnen, Schäplerbrunnen, Bismarckbrücke, Restaurants, Regierungs- und Postgebäude, drei Bahnunterführungen. In den zwei Friedhöfen stehen circa 35 bis 40 zum Teil sehr mächtige Monumente. Ferner wird dieses Jahr der Perlachturm, ein berühmtes historisches Bauwerk, aus Lechner Sandstein bereits bis zur Hälfte abgebrochen. Die Erneuerungsarbeiten werden in Muschelkalkstein ausgeführt. Dieses berühmte Kunstwerk schuf der weit bekannte Baumeister Augsburgs, Elias Holl (1525).

Berlin. Der Muschelkalk ist in der Reichshauptstadt sehr beliebt und nur die vornehmsten Architekten greifen zu diesem Material. Folgende Bauten seien erwähnt: Staatsgebäude: Oberverwaltungsgericht, Reichsmilitärgericht, Polizeipräsidium Charlottenburg, Polizeidienstgebäude. Kommunalgebäude: Verwaltungsgebäude (Neues Rathaus), Verwaltungsgebäude der Gas- und Wasserwerke, Rathäuser in Rixdorf, Lichtenberg und Trepow. Draniens-, Charlottenburger- und Brommy-Brücke. Viele Schulen. Bank- und Warenhäuser: Nationalbank, Darmstädter Bank, Viktoria, Ver.-Ges., Wertheim, Jandorf, Passagierhaus. Hotels, Restaurants: Fürstehof, Rheingold, Trarbach, Siechen, Kolosseum, Kerkau. Öffentliche gemeinnützige Gebäude: Märkisches Museum, Zugänge zur Untergrundbahn, Säuglingsheim u. a. Viele Privatbauten und Villen haben zu Fassadenstellen den Muschelkalk ebenfalls verwendet; der Sandstein wird immer mehr zurückgedrängt. Die Erfahrung lehrt weiter, daß, wenn in Berlin der Muschelkalk aus der „Mode“ kommen sollte,

Köln I. Die Unternehmer haben am Sonnabend, 7. Mai, 52 Kollegen (Steinmehnen) ausgesperrt. (Siehe Bericht.)

Hohenleuben (Reuß). Wegen Lohn Differenzen ist die Firma Krebs, Steinbruch Reichenfels, gesperrt.

Heilbronn. Die Kollegen der Vereinigten Sandsteinwerke wurden ausgesperrt, weil sie sich weigerten, einen von der Firma unter dem Druck der allgemeinen Bauarbeiteraussperrung vorgelegten Unterakkord mit 20 Mk. pro Kubikmeter Durchschnittspreis einzugehen.

Weinsberg bei Heilbronn. Der Unternehmer Burrer kündigte sämtlichen Arbeitern, angeblich wegen Arbeitsmangel. Wie uns versichert wird, soll Burrer Steinhauer nach seinen verschiedenen Steinbrüchen suchen, unter anderem auch nach Bubenorbis. Arbeitsangebote sind mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Kiefersfelden. Hier konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Die Marmorfirma Kiefer will Zugeständnisse machen, die jeder Beschreibung spotten. Die Christlichen haben sich, wie es scheint, mit dem Gebotenen zufrieden gegeben. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Neuhaus a. J. Herr Kapsreiter lehnt jede Unterhandlung ab. Pflastersteinarbeiter mögen dem Betrieb fernbleiben.

Floß. Die Herren Unternehmer lehnen jede Unterhandlung ab. Den Granitarbeitern diene dies zur Kenntnis.

Munichen. Die Bayr. Granit-Aktien-Gesellschaft hat den Pflastersteinhauern Zugeständnisse gemacht, dagegen sträubt sie sich, den Hilfsarbeitern die minimalen Forderungen zu bewilligen. Aus diesem Anlaß kündigten am 7. Mai 132 Steinhauer und Hilfsarbeiter. Zuzug ist streng fernzuhalten.

Nordendorf. Ein Tarifvertrag kam zum Abschluß. Es konnten für alle Berufs-kategorien kleine Lohnaufbesserungen herausgeholt werden.

St. Johann. Die Firma Burger ist gesperrt. Die Behandlung den Arbeitern gegenüber läßt viel zu wünschen übrig. Granitarbeiter mögen Zuzug unterlassen.

Mittweida. Die Arbeit bei Peterschütz wurde bedingungslos aufgenommen. Zuzug ist noch zu vermeiden.

Roth am Sand. Mit der Firma Groz wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen; einige minimale Verbesserungen für 16 Kollegen konnten erzielt werden. Bei der Firma Neupert & Wieser mußten die organisierten Kollegen zwei Tage streiken, ehe sich dieselbe bequemt, die ähnlichen Zugeständnisse zu machen wie die andere Firma. Auch hier wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, der bis zum 30. April 1911 Gültigkeit hat.

Bei Streiknotizen ist immer anzugeben, welche Firmen bestreift werden und wieviel dabei von uns Verbandsmitglieder in Frage kommen. Redaktion.

Zürich. In Bern haben die Unternehmer die Verhandlungen abgebrochen; wie es heißt, sollen deutsche Steinmehnen angeworben werden.

Rheineck (Schweiz). Die Marmorfirma Härtlich & Cie. sucht in deutschen Zeitungen Marmoristen und Poliseure. Wir warnen vor Zuzug.

Die Provinzbaumeister diesen Stein erst recht, wenigstens noch für einige Jahre, verwenden werden.

Bremen. Der Muschelkalk hat sich in den letzten sechs Jahren hier stark eingeführt, obwohl der Oberkirchner Sandstein den Bitterungsverhältnissen ebensogut standhält. An Bauten wurden und werden zurzeit hier ausgeführt: eine Sparkasse mit circa 600 Kubikmeter, das große Geschäftshaus Haake, circa 70 Kubikmeter, ein Pavillon mit 38 Kubikmeter (Geschenk von dem früheren Petroleumkönig Schütte), die Diskontobank mit 400 Kubikmeter und das Stadthaus mit 450 Kubikmeter. Die Ausstattung für Grabmalkunst brachte vorwiegend Muschelkalk zur Schau. Der Erfolg war damals nicht groß, aber nach und nach zeigen sich die Früchte der Ausstattung. Nachdem die beiden letzten großen Bauten (Diskontobank- und Stadthaus) in Muschelkalk ausgeführt sind, ist es hier zu einer solch großen Arbeitslosigkeit gekommen, wie sie in den letzten 15 bis 16 Jahren nicht zu verzeichnen war.

Chemnitz. Bisher konnte der Sandstein noch nicht verdrängt werden. An städtischen Bauten hat der Muschelkalk zur Verwendung wenig Chancen.

Crailsheim. Am hiesigen Orte befinden sich zwei Firmen, welche Muschelkalk verarbeiten. Es sind dies die Firmen Schön und Mönk u. Co. Bei ersterer werden hauptsächlich Bauarbeiten angefertigt, so z. B. die Synagoge in Frankfurt a. M., das Spitalgebäude in Ulm, eine Kirche in Neulinghausen usw. In Arbeit befindet sich ferner die Gewerbeschule nach Stuttgart und ein Bau nach Ludwigsburg. Bei Mönk u. Co. werden neben Bauten auch Denkmäler hergestellt; jedoch verkauft diese Firma auch sehr viel Rohmaterial, vermutlich zu Denkmälern.

Dortmund. Der Verbrauch von Muschelkalk befindet sich hier zurzeit noch im Anfangsstadium. Bei Privatbauten ist er an zwei größeren Geschäftshäusern verwandt worden. Auch hat der Muschelkalk bei einem größeren öffentlichen Gebäude, der Handwerkererschule, Verwendung gefunden. Dieser Stein scheint, besonders in hiesiger industriereicher Gegend, geeignet zu sein, den Bitterungseinflüssen nächst dem an der Ruhr gewonnenen Sandstein am besten Widerstand zu leisten.

Dresden. Der Kalkstein wird hier (als Gegengewicht für Granit) zu Grabdenkmälern viel verwandt. Ferner kommt er

Oesterreich. Zuzug ist fernzuhalten nach: Ofegg, Klagenfurt, Olmütz, Höhelsdorf, Freistadt, Blöding, Pulgarn, Friedeberg, Budapest und Temesvar.

Zum Verbandstag.

II.

Zum Punkt **Organisation** sind nicht weniger wie 34 Anträge gestellt. Recht auffällig tritt ein Antrag hervor, der besagt: „Jede Beitragsermäßigung ist unbedingt abzulehnen; auch in Form einer niedrigeren Beitragsklasse.“ Da muß doch einmal mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß zwischen einer Beitragsermäßigung und der Einführung einer niedrigeren Beitragsklasse doch ein gewaltiger Unterschied besteht. Die vom Zentralvorstand empfohlene 30-Pfg.-Klasse soll lediglich den Zweck haben, die recht miserabel entlohnten Steinbrucharbeiter dem Verband überhaupt zuzuführen. Kein Mensch denkt daran, daß diejenigen Kollegen, die jetzt den 50-Pfg.-Wochenbeitrag zu leisten haben, in Zukunft bloß 40 Pfg. zu entrichten hätten. Es ist uns nach den gepflogenen Debatten völlig unverständlich, wie man einen Antrag stellen kann, die Schaffung der niedrigeren Beitragsklassen ist rundweg abzulehnen. Die Antragsteller scheinen es als gerecht anzusehen, daß ein Steinarbeiter mit 25 Pfg. Stundenlohn 45 Pfg. Beitrag zahlt, derjenige aber, der einen solchen von 70 bis 75 Pfg. verdient, bloß 55 Pfg. zu entrichten hat.

Wir wünschen alle, daß die Verbandskasse gestärkt werden soll, und es ist nicht zu verkennen, daß dieselbe in den letzten Jahren eine bedeutende Stärkung nicht aufzuweisen hat. Das lag aber nicht daran, weil die Beiträge zu niedrig waren, nein, unsere Streik- und Agitationsausgaben sind bedeutend gestiegen. Die Details über diese Ausgaben sind im „Steinarbeiter“ erst kürzlich veröffentlicht worden. Durch die Antragsteller gewinnt es den Anschein, als wenn unsern Verbände eine niedrigere Beitragsklasse nicht hütet nötig wäre. Die Maurer hatten bisher bei einem Stundenlohn bis zu 32 Pfg. einen wöchentlichen Beitrag von 30 Pfg. zu leisten. Hat etwa deshalb der Maurerverband bankrott gemacht, weil er eine solche Beitragsklasse eingeführt hat? Allerdings vom 1. Januar 1911 ab wird diese Klasse 40 Pfg. Beitrag bezahlen müssen. Es ist aber nicht zu verkennen, die Maurer haben heute mindestens 60 Prozent der Berufsangehörigen schon organisiert. Bis wir in der Steinindustrie dieses Ziel erreicht haben, wird noch manches Jahr vergehen. Von unsern Mitgliedern wohnen etwa 43,9 Prozent auf dem Lande und in Städten unter 5000 Einwohner. Es wird eingeworfen werden, was hat diese Mitgliederverteilung mit der Beitragsleistung zu tun! Es ist einleuchtend, daß Verbände, die ausschließlich ihr Rekrutierungsgebiet in den städtischen Rayons haben, leichter die Agitation entfalten können, da können auch die Beiträge um einige Pfennige höher sein. Ja, wenn wir unsere Steinbruchsgebiete direkt vor die Tore der Städte Berlin, Dresden usw. verlegen könnten, dann könnte man ja dem 40-Pfg.-Beitrag das Wort reden. Bei einer solchen Steinbruchsverlegung würde ja der Lohn für die Hilfsarbeiter mindestens um 10 Pfg. sofort steigen. Die Verbände, die uns beruflich sehr nahe stehen, haben in Orten unter 5000

noch viel zu Verwendung bei Brunnen und Denkmälern. Zu Bauten ist er bis jetzt fast noch gar nicht eingeführt worden. Dresden hat bis jetzt noch keinen Bau aus Muschelkalkstein, mit Ausnahme der inneren Arbeiten am neuen Landgericht (Thüringer Kalkstein). Eingeführt ist er in Dresden seit ungefähr acht Jahren.

Erfurt. Der Kalkstein fand hier Verwendung an 5 Privatbauten, 1 Fabrikgebäude (Hauptportal), bei 4 Bahnbeamtenbauten und bei einer Männerturnhalle. Die Steinmearbeiten werden meist aus Mülhausen bezogen.

Frankfurt a. M. Es sind ungefähr 4—5 Jahre her, daß hier der Muschelkalkstein seinen Einzug hielt. Unter den ausgeführten Bauten sind zu nennen zwei Synagogen, das große Warenhaus von Bröndler, dann verschiedene große Geschäftshäuser, ferner das kürzlich eingeweihte Liebighaus, ein Museum für Altertum usw. Alles in allem kann man sagen, daß sich hier der Muschelkalkstein im Baugewerbe ganz gut eingeführt hat, und speziell von Architekten und der Wiesbadener Künstlergesellschaft empfohlen wird.

Nun zur **Monuments- und Denmalbranche.** Da kann man schon behaupten, daß der Muschelkalk dem Granit und Speinit schwere Konkurrenz macht. Aber nicht nur unser Muschelkalk aus der Würzburger Gegend, sondern auch der französische, der Euville, wird stark verwendet. Das gewaltige Bismarckdenkmal ist aus Muschelkalk, dergleichen mehrere Springbrunnen. Die künstlerischen Denkmäler sind in der letzten Zeit meist nur aus Kalkstein hergestellt worden, besonders auf dem jüdischen Friedhof kann man in dieser Beziehung ganz hervorragendes sehen.

Kollege A. Menges schreibt dann noch folgende interessante Einzelheit: „Wie schon angeführt, ist es die Wiesbadener Künstlergesellschaft, welche für den Muschelkalk Propaganda macht. Wir haben durch den Muschelkalk ganz schön zu tun, auch im Winter; ich bin fest überzeugt, daß wir ab November arbeitslos sind, wenn die Verarbeitung dieses Steins wieder zurückgeht und der schwarze Granit wieder mehr zur Geltung kommen sollte. Wir Steinmehnen in den Städten können nur froh sein, wenn sich der Muschelkalk noch mehr einführt.“

Hamburg. Nachstehend die Namen der Gebäude, zu welchen Muschelkalk Verwendung fand: das Oberlandesgericht (vier

Einwohnern folgenden Prozentsatz der Gesamtmitglieder aufzuweisen:

Bauarbeiter	10,3	Prozent
Bildhauer	2,7	"
Maurer	18,6	"
Steinseher	10,9	"
Töpfer	9,1	"
Steinarbeiter	43,9	"

Diesigen Arbeiter, die wir noch gewinnen wollen, haufen teilweise auf dem Lande und in entlegenen Gebirgsgegenden, und da ist es doch ein Akt der Klugheit, wenn Beiträge geschaffen werden, die den jeweiligen Verdienstskalen angepaßt sind.

Neu aber selbstverständlich ist der Antrag, daß für die weiblichen Verbandsmitglieder der 20-Pfg.-Beitrag gewährt werden soll. In der deutschen Steinindustrie sind laut der letzten Berufs- und Gewerbebeziehung 5127 Arbeiterinnen beschäftigt. Vor etwa 12 Jahren waren im Striegauer Gebiet etliche Arbeiterinnen organisiert, aber bei der Beitragsfestsetzung wurde auf diese Kategorie nicht genügend Rücksicht genommen.

Unannehmbar ist der Antrag Schwarzenbach, daß im Jahre nur 40 volle Beitragsmarken zu kleben sind, für die übrige Zeit sind Erwerbslosenmarken zu entnehmen. Wir sind der Meinung, daß diejenigen, die das ganze Jahr in Arbeit stehen, auch ihre vollen Beiträge zu entrichten haben.

Die Zahlstellen Dresden, Pirna, Demitz usw. beantragen erhöhte Streikunterstützung. Diese Anregungen kommen ja zu allen Verbandstagen, aber es wird an den bisherigen Unterstützungsätzen wesentlich nichts geändert werden. Der Zentralvorstandsbeschluss sieht Unterstützungsätze vor von 7,50 Mk., 9 Mk., 10,50 Mk. und 12 Mk. Wir glauben, diese Abstufung bringt das allernützlichste. Wenn über 12 Mk. Unterstützung hinausgegangen werden soll, dann muß auch die erste Beitragsklasse mindestens auf 70 Pfg. festgesetzt werden. Ob sich Befürworter unserer Anregung finden, ist sehr fraglich.

Die Krankenunterstützungsätze sollen wesentlich geändert werden — so besagen die vielen gestellten Anträge. Auch hier gibt es ein großes Umstürzen nicht. Die Hartsteinarbeiter wollen die achtstägige Karenzzeit beseitigen, mit der Begründung, es kämen in ihrem Beruf die langwierigen Krankheiten nur seltener vor. Gewiß ist dieser Hinweis, wenn man einen Blick in die Statistik wirft, zutreffend, aber die Hauptlast kann eine solche finanzielle Belastung, wie sie diese Anträge bewirken, nicht ohne weiteres ertragen. Ueberflüsse will mit der Krankenzuschußkasse kein Mensch erzielen, aber die Verbandsleitung hat auch dafür einzustehen, daß in finanzieller Beziehung das Gleichgewicht gewahrt wird.

Ein recht eigentümlicher Antrag ist der unter Ziffer 84. „Der unbesoldete Verbandsvorstand (sogenannter Zentralausschuß) ist aufzuheben.“

Ja, was ist denn da den Antragstellern auf einmal in die Krone gefahren? Wenn die „besoldeten“ Vorstandsmitglieder wirklich Neigung zum Bürokratismus haben sollen — dann bilden doch die „unbesoldeten“ ein Gegengewicht, um den Bürokratismus nicht auskommen zu lassen. Der Antrag 84 ist uns völlig unverständlich.

Zur Aussperrung der Bauarbeiter.

Der Umfang der Aussperrung im Baugewerbe.

Jetzt ist das Kampffeld klar genug, um die Stellung der Parteien genauer zu erkennen. Von den Arbeiterverbänden liegen jetzt auch zuverlässige Angaben über die Zahl der ausgesperrten Arbeiter vor. Der erste Eindruck, den diese Zahlen hervorrufen müssen, ist der, daß die Aussperrung weit hinter den Voraussetzungen der Unternehmer zurückgeblieben ist. Man erinnere sich der Drohungen des Unternehmerbundes, 300 000 Arbeiter und mehr sollten auf die Straße kommen. Diese Illusionen sind erledigt. Hier das Resultat der Aussperrung nach den Feststellungen der Arbeiterorganisationen.

Von den 1040 Zweigvereinen des Maurerverbandes wurden in 529 mit 127 192 Mitgliedern 64 361 Mitglieder ausgesperrt. Von diesen sind abgereist oder in andere Arbeit getreten 6114, im Baugewerbe sind wieder in ein Arbeitsverhältnis getreten 7513, so daß sich am 27. April 50 734 ausgesperrte Verbandsmitglieder zur Kontrolle meldeten.

Vom Zimmerverband liegt ein ganz abschließendes Resultat noch nicht vor. Aussperrt ist in 423 Verbandszahlstellen, die zusammen 37 712 Verbandsmitglieder umfassen. Davon machten 391 Verbandszahlstellen, die zusammen 36 422 Verbandsmitglieder um-

fassen, die nähere Angabe, daß zusammen 21 560 Mann ausgesperrt seien. Stellen wir in Berücksichtigung dieses Umstandes für den Zimmerverband 22 500 Aussperrte in Rechnung, dann haben wir damit reichlich hoch gegriffen.

Von den 403 Zweigvereinen des Bauhilfsarbeiterverbandes wurden in 269 Zweigvereinen nach der Feststellung vom 25. April 23 983 Mitglieder ausgesperrt, 43 651 Mitglieder stehen noch in Arbeit. Außerdem sind ca. 5500 Bauhilfsarbeiter ausgesperrt, die in andern Verbänden Mitglieder sind. Vom Verbands der Christlichen Bauarbeiter wurden insgesamt 13 224 Mitglieder ausgesperrt. Danach hätte also der Unternehmerverband insgesamt 129 568 Mitglieder der Gewerkschaften aus der Arbeit bringen können. Zieht man aber die Zahl der durch den Eintritt in ein anderes Arbeitsverhältnis aus den Listen gestrichenen Arbeiter davon ab, so bleiben nur noch 115 941 Aussperrte übrig.

Diese Zahl wird nun natürlich fortwährenden Schwankungen unterworfen sein. Von den Aussperrten werden noch manche anderwärts in Arbeit treten, und andererseits werden durch die Wirkungen der Materialsperrung neue Aussperrte hinzukommen. Es wäre heute müßig, zu untersuchen, ob der Zugang oder der Abgang stärker sein wird. Worauf es ankommt, ist, daß der Umfang der Aussperrung weit hinter den Erwartungen der Unternehmer zurückgeblieben ist. Nach vor wenigen Tagen ließ der Arbeitgeberbund verbreiten, von der Aussperrung seien allein 188 000 Maurer und Zimmerer (also ohne Hilfsarbeiter) betroffen. Aus der ganzen Aufmachung jener Nachricht war zu ersehen, daß es sich dabei um ganz willkürliche Schätzungen handelte. Schließlich kann es den Arbeitern wenigstens gleichgültig sein, wenn sich die Leitung des Arbeitgeberbundes in dem Wahne wiegt, die Aussperrung habe wirklich jenen Umfang angenommen; sie täuscht sich dann wieder einmal über die wirkliche Lage, wie sie es schon so oft getan hat.

Diese Feststellungen werden dem Arbeitgeberbunde natürlich sehr unangenehm sein. Er hat den schwankenden Unternehmern immer vorgeredet, die Aussperrung würde so groß werden, daß die ganze Geschichte in wenigen Wochen mit der Niederlage der Arbeiter beendet sein würde. Viele Unternehmer haben sich nur im Vertrauen auf einen solchen Ausgang an der Aussperrung beteiligt. Nach diesen Zahlen dürfte es auch dem Einsichtlosesten klar werden, daß solche Hoffnungen eitel sind. Nach den Verheißungen des Arbeitgeberbundes sollte der Kampf in sechs Wochen zu Ende sein. Jetzt ist man aber auch dort schon etwas bescheidener geworden und rechnet mit der Möglichkeit einer längeren Dauer. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß sich der Kampf sehr in die Länge ziehen wird. Die Bauarbeiterchaft braucht sich davor nicht zu fürchten. Ihre Organisationen sind gut fundiert und ihr Opfermut ist groß. Ebenso glänzend aber wird sich die opferwillige Solidarität der gesamten deutschen Arbeiterschaft bei den eingeleiteten Sammlungen bewähren. Die Arbeiterschaft aller Berufe weiß, wie wichtig es für sie ist, diesen Vorstoß des Scharmachertums abzuschlagen. Sie wird darum das ihrige tun, um der Bauarbeiterchaft den Sieg zu sichern.

In Detmold wurde die Aussperrung aufgehoben; es kam zur Einigung auf Grund der Berliner Beschlüsse. — Das Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiter zeigt sich im besten Lichte. An vielen Orten werden Sammlungen eingeleitet; besonders beteiligen sich daran in hervorragender Weise die Buchdrucker. — Die Leipziger Holzarbeiter liefern pro Woche 1000 Mk. für die ausgesperrten Bauarbeiter ab.

Der Generalstabschef der süddeutschen Bauunternehmer, Kellermeier, soll sich jetzt in Berlin befinden. Er tut Dienste im Zentralbureau, um in der Richtung zu wirken, daß keine Friedensstimmung in Unternehmertreuen aufkommen kann. Die Münchner aber müssen diesem grandiosen Herrn 6000 Mk. Pension bezahlen.

Dr. Brenners Schlichtungsvorschlag.

Der bekannte Münchner Gewerbegerichtsdirektor Dr. Brenner hat an das bayerische Staatsministerium eine detaillierte Eingabe gerichtet, welche besagt, daß der Bundestat durch das Reichsamt des Innern Vermittlungsverhandlungen einleiten lassen soll. Wenn die telegraphischen Zeitungsmeldungen richtig sind, so will die bayerische Regierung diesen Antrag unterstützen. Aus der Brennerschen Eingabe heben wir hervor:

Mayener Gebiet jammern nun sehr stark über die Konkurrenz aus der Würzburger Gegend. Die Bruchbesitzer der bayerischen Rheinpfalz schließen sich diesem Lamento natürlich an; auch sie donnern ihre „bayerischen Kollegen“ in Grund und Boden.

Krefeld. Im Jahre 1905 wurde hier die Reichsbank aus Muschelkalk gebaut. In der Grabsteinbranche findet das Material sehr stark Verwendung. In den letzten drei Jahren sind mindestens 15 größere moderne Wanddenkmäler und mehrere kleinere gesetzt worden. Eine Firma hat vor einigen Wochen noch zwei Waggons Rohmaterial für bestellte Denkmäler erhalten; ein Zeichen, daß das Material auch hier verarbeitet wird.

Leipzig. Der Sandstein wird durch den Muschelkalk stark verdrängt. In Leipzig sind in der letzten Zeit die größeren Bauten meist aus Muschelkalk hergestellt worden. Wir nennen: das Grassmuseum, das neue Rathaus, der Anbau dazu, das Kaufhaus Brühl, Geschäftshäuser am Brühl, dann 6 Villen in der Nähe der Pferdebahn. An einer Anzahl größerer Gebäude ist der Sockel bis zum Gurtfims aus Muschelkalk hergestellt, auch ein Teil der Steinmetzarbeiten am Handelsloshof. Zur größeren Portalen wird dieses Material mit Vorliebe verwendet. Kleinere Grabdenkmäler werden daraus weniger hergestellt, aber zu Wandstellen findet Kalkstein mit Vorliebe Verwendung. Zu bemerken ist noch, daß das Material nur selten hier verarbeitet wird, fast alles wird fertig aus den Brüchen bezogen. Das hiesige Rathaus ist eines der größten von ganz Deutschland. Professor Licht bestand darauf, daß zu diesem gewaltigen Bau nur der Muschelkalk Verwendung fand. Damit war für diesen Stein in hiesiger Stadt Breishe geschaffen.

Lübeck. Außer zwei Portalen wäre zu nennen die Kommerzbank, welche an der Hauptfassade zum weitaus größten Teile aus Muschelkalk hergestellt ist. An der Frankfurter Brücke sind die beiden Pfeiler aus demselben Material. Im übrigen haben die hiesigen Architekten für größere Fassaden aus Naturstein kein richtiges Verstandnis.

Magdeburg. Der eigenartige Muschelkalk ist hier bisher nicht stark verwendet worden. Es sind bloß zwei Bauten von Belang. Ein Brunnen am Kaiser-Wilhelm-Denkmal und die Kuppel des sogenannten „Roten Hornes“.

Der einzige Weg, der zum Ziele führen kann, ist die Einleitung von zentralen Verhandlungen zwischen den Zentralorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Mangels eines gesetzlich berufenen öffentlichen Reichsorgans kann diese Vermittlung nach wie vor wohl nur wieder von dem Reichsamt des Innern, der obersten Reichsinstanz für Sozialpolitik, ausgehen. Der Vertreter des Reichsamts des Innern hat bei dem unmittelbar vor Beginn des Kampfes unternommenen Einigungsversuch erklärt, bei gegebener Zeit nochmals auf die Sache zurückkommen zu wollen. Dieser Zeitpunkt dürfte mindestens Mitte dieses Monats unbedingt gegeben sein. Der Verlauf des bisherigen Kampfes läßt mit ziemlicher Bestimmtheit vermuten, daß die streitenden Teile nach Umfluß von vielleicht Monaten sich um nichts näher gekommen sind und der Kampf unverändert weitergeführt wird. Bleibt diese Situation bis zum Spätsommer oder bis Herbstanfang bestehen, so ist zu befürchten, daß das Interesse der Beteiligten an dem Zustandekommen eines Tarifvertrags für die gegenwärtige, schon jetzt sehr gefährdete Saison auf allen Seiten nur mehr sehr gering sein wird und damit die ganze Bewegung in das nächste Frühjahr hinhübergerückt. Mindestens aber muß dieses Interesse bei der fortschreitenden Bauzeit von Monat zu Monat abnehmen und die Friedensausichten gefährden.

In Würdigung all dieser Umstände und in angemessener Anwendung der für den Vorsitzenden des Einigungsamts durch die Bestimmungen des Gewerbevertragsgesetzes begründeten Verpflichtungen und Rechte gestatte ich mir, an das hohe Staatsministerium die gehorsamste Bitte zu richten, bei der deutschen Reichsregierung dahin wirken zu wollen, daß das Reichsamt des Innern in kürzester Frist den beteiligten Zentralorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer seine Vermittlung zur Beilegung des Kampfes im Baugewerbe anbiete.

Es dürfte begründete Hoffnung bestehen, daß die beiden Parteien nunmehr bereit sind, nicht nur zu verhandeln, sondern auch den Kampf unter beiderseits annehmbaren Bedingungen beizulegen.

Die Aussperrung der Steinarbeiter in Essen beigelegt.

Am 31. März d. J. lief unser Tarif ab. Im März fanden nun auf Veranlassung der Unternehmer drei Verhandlungen statt, nicht ohne Bewunderung unserer Kollegen, da die hiesigen Unternehmer dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe angeschlossen sind und wir uns deshalb mit der Aussperrung schon abgefunden hatten. Die Unternehmer drangen darauf, auf friedlichem Wege mit uns einen neuen Tarif abzuschließen. Für uns waren das ganz günstige Ausichten. Jedoch kam es anders, wir warteten schon auf die Einladung seitens der Unternehmer zur vierten Verhandlung; da bekamen wir Bescheid, daß sie sich nach den Beschlüssen der Dresdener Versammlung richten und die Verhandlungen bis auf weiteres vertagen. Nun wußten wir, daß, wenn die Aussperrung erfolgte, wir mit getroffen werden. Am 15. April erfolgte die Aussperrung; betroffen wurden 41 Kollegen, die noch übrigen unorganisierten Kollegen hatten ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Kaum eine Woche nach der Aussperrung versuchten die Unternehmer, die Kollegen einzeln wieder in ihren Betrieb hineinzubekommen. Unsere Kollegen lehnten dieses jedoch ab mit dem Bescheid, daß, wenn sie verhandeln wollen, sie sich dann an die Lohnkommission wenden müßten. Am 29. April fand nun eine auf Veranlassung der Unternehmer durch den Beigeordneten der Stadt Essen, Herrn Rat, herbeigeführte Vergleichsverhandlung statt. Die Unternehmer stellten an uns das Ansuchen, sogleich wieder in Arbeit zu treten. Nach Beendigung der Bauarbeiteraussperrung wollten sie dann mit uns einen neuen Tarif abschließen, dieses wurde von uns strikte abgelehnt. Durch die Aussperrung hatte sich die Situation verschärft, das sahen nun auch die Unternehmer ein, und sie verhandelten. Erreicht wurde eine wöchentliche Arbeitszeitverkürzung von 59 auf 56 Stunden, bei einer Steigerung des Stundenlohnes um 5 Pfg. Bei den Handmaschinenschleifern erhöhte sich der Stundenlohn um 10 Pfg. Die Dauer des Vertrages wurde auf 3 Jahre festgelegt, jedoch tritt im dritten Jahre nochmals eine Steigerung des Lohnes um 2 Pfg. pro Stunde ein. Montag, 2. und Dienstag, 3. Mai, fanden weitere Verhandlungen statt, in welchen über die Akkordpositionen verhandelt wurde. Diefelben erzielten eine weitere Ausdehnung und klarere Fassung und in den meisten Fällen eine Erhöhung. Der Tarif läuft am 31. März 1913 ab; eine Kündigung wurde nicht gewünscht. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte Freitag, 6. Mai. So hat nun die Aussperrung für uns mit einem Erfolg geendet; hoffen wir, daß dies bei den übrigen ausgesperrten Bauarbeitern auch halb der Fall sein wird. Durch die ganzen Verhandlungen zog sich immer das Klagegitter der Unternehmer über die auswärtige Konkurrenz. Mehr als einmal traten sie an unsern Gauleiter Herrmann mit der Forderung heran, dafür Sorge zu tragen, daß in den umliegenden Städten dieselben Tariffälle zustande kämen. Uns ist das schon recht, wenn uns die hiesigen Unternehmer nach besten Kräften dabei unterstützen. Unser Bestreben geht schon längst dahin, im ganzen Ruhrgebiet ein einheitliches Lohngebiet zu schaffen. Dieser Hinweis wird wohl genügen, um den Kollegen in den umliegenden Städten zu beweisen, daß wir im vorigen Jahre bei der Verschmelzungsfrage keine Hintergedanken hatten.

Mannheim. Muschelkalk hat hier bis jetzt nicht genügend Eingang gefunden. Das liegt gegenüber andern Städten daran, daß Mannheim sehr günstig liegt, um Sandstein recht billig beziehen zu können; namentlich auf dem Wasserwege. Wohl in keiner Stadt sind so viele Sandsteinfassaden zu bewundern, wie hier. Und wie billig wird alles geliefert. — Der Muschelkalk fand Verwendung an der Reichsbank und an einer größeren Villa. Auch auf den Friedhöfen konnte sich der Muschelkalk bis jetzt noch nicht gut einbürgern.

Mühlhausen (Th.). In der Nähe von hier, in Oberortla, wird Muschelkalk in großen Quanten gewonnen. Bruchbesitzer ist die Firma Schilling-Berlin. Das Würzburger Material kam beispielsweise erst viel später in Norddeutschland in Anwendung. Die Oberortlaer Brüche sind sehr ergiebig; der Stein läßt sich sehr gut, und insbesondere sauber bearbeiten. Die Steinmetzwerkstatt befindet sich in Mühlhausen. Zu Denkmälern ist der hiesige Muschelkalkstein in den letzten zwei Jahren stark verwendet worden. So sind im verfloffenen Jahre circa 40 Denkmäler verfertigt worden. Auch wurden verschiedene große Grabgräber hier angefertigt. Auch zu innerer Arbeit ist der hiesige Stein schon vielfach verwendet worden. Die hauptsächlichsten Bauten sind folgende: der neue Turmaufbau der Marienkirche zu Mühlhausen i. Th., die Warenhäuser A. Wertheim-Berlin, Poststraße und Rosentalerstraße, die Villa Nölle, Brunwald-Berlin, die Handelshochschule Berlin, die Halle für Brustkranken in Buch, die neue Infanteriekaserne in Merseburg, das Volkspräsidium in Charlottenburg, das Justizgebäude in Halle a. S., die Reichsbank in Eisenach, die Reichsbank in Göttingen und das Kaufhaus Brühl in Leipzig.

München. Unsere Stadt ist so recht das Versuchsfeld der Architekten. Wir können alle Stile bewundern. Recht bunt-schön sind auch die verwendeten Baumaterialien. Wir hätten Lust, sie alle aufzuzählen, doch die Musterliste würde zu bunt-schön werden. Aber der Muschelkalk ist hier bodenständig geworden; die hervorragendsten Architekten haben ihm den Weg geebnet. An den Harbrücken kam der Muschelkalk zu Tausenden und aber Tausenden von Kubikmetern zur Verwendung. Einige größere Kirchen sind aus demselben Gestein. Wenn wir einen Blick in die Grabsteingeschäfte werfen, fällt uns auf, daß der Granit fast zurückgedrängt wurde. Die Firma Aufleger,

Seiten Front), die neue Sparkasse (drei Seiten Front), das große Semperhaus mit seiner reichgehaltenen Fassade, Haus Elbe-Schiffahrt, der Wallhof, der Georgshof, der Sauerheimerhof, das Zwillingshaus, das Kometerhaus, das Museum für Völkerkunde, das Hauptpostamt, der Janus, der Globus, das im Bau befindliche Geschäftshaus der Firma Büsing u. Seyn, die Wehbergbrücke mit großem Turm und Oberbau, die Futtermanern an der Borgfelder Straße und am Hafen. Diese bilden mit ihren gärtnerischen Anlagen eine Zierde der Gegend. — Auf dem Olsdorfer Friedhof sind in den letzten Jahren mehrere Wandstellen aus Muschelkalk aufgestellt worden. — Für Hamburg und Umgebung kann gesagt werden, daß der Kalkstein hervorragend Verwendung findet.

Jena. Der Thüringische Kalkstein wird für zwei Zwecke verwendet, zu Bau- sowie auch zu Denkmalsarbeiten. Am Orte selbst sind in letzter Zeit folgende Bauten ausgeführt: 1. Die neue Universität; 2. das Volksbad; 3. das Erdgeschloß der neuen Nordschule; 4. fast an sämtlichen Wohnhäusern und sonstigen Gebäuden wird der Sockel aus hiesigem Kalkstein verfertigt. In Denkmälern seien genannt: 1. Der Bismarkturm; 2. das Kriegerdenkmal in Jena-Ost; 3. das Abbedenkmal.

Niel. Bezüglich des Muschelkalksteins sei betont, daß derselbe in Niel recht modern geworden ist. Unsere Unternehmer der Granitbranche sind in letzter Zeit dazu gekommen, sich mit der Frage zu beschäftigen, auf welche Weise dem Vordringen des Muschelkalksteins Halt zu bieten sei. Dieses Beginnen scheint uns uneinige tollkühn. An nennenswerten Bauten sind zu zählen die Schiffs- und Maschinenbauhalle (drei Straßenfronten einnehmend), ein Brunnen, der vor diesem Gebäude steht, ist ebenfalls aus solchem Material. Weiter ist erwähnenswert, das vor drei Jahren erbaute Stadttheater, ferner das Haus der Landwirte am Bahnhof. An fiskalischen und häußlichen Bauten besteht ebenfalls die Neigung, den Stein zu bevorzugen.

Wilm. Hier sind folgende größere Bauten aus Muschelkalk ausgeführt: 1. Das königliche Polizeipräsidium (1000 Kubikmeter); 2. die Nordbrücke (2800 Kubikmeter); 3. die Stolwerpassage (800 Kubikmeter); 4. die Diskontobank (600 bis 700 Kubikmeter); 5. das Oberzolldirektionsgebäude. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Rheinprovinz selbst sehr reich an natürlichen Gesteinslagern ist. Die Steinbruchbesitzer im

Kollegen! Der Kampf ist beendet, der Erfolg steht auf unserer Seite; sorgen wir nun dafür, daß uns das Gewonnene auch erhalten bleibt, indem wir jetzt genau so einmütig zusammenhalten, wie vor dem Kampfe. Vor allen Dingen sorgt für einen künftigen guten Versammlungsbefuch.

Stichwahl-Resultate.

- Die Stichwahlen zum Eisenacher Verbandstag haben folgendes Resultat ergeben:
1. Wahlkreis: Schlausch 421, Krause 371 Stimmen. Gewählt Schlausch-Striegau.
 2. Wahlkreis: Rönnekt 121, Heller 97 Stimmen. Gewählt Rönnekt-Ströbel.
 3. Wahlkreis: Scholz 180, Schiller 150 Stimmen. Gewählt Scholz-Häselicht.
 4. Wahlkreis: Sefer 174, Gläzel 155 Stimmen. Gewählt Sefer-Breslau.
 5. Wahlkreis: Dorn 269, Münch 130 Stimmen. Gewählt Dorn-Kamenz.
 6. Wahlkreis: Barneke 150, Albrecht 137 Stimmen. Gewählt Barneke-Eichershausen.
 7. Wahlkreis: Spinnrats 145, Puffer 100 Stimmen. Gewählt Spinnrats-Effen.
 8. Wahlkreis: Vint 189, Mayr 119 Stimmen. Gewählt Vint-München.
 9. Wahlkreis: Stettmeier 188, Leuzinger 133 Stimmen. Gewählt Stettmeier-Metten.
 10. Wahlkreis: Fröhler 181, Schmah 127 Stimmen. Gewählt Fröhler-Flöh.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Unsre Generalversammlung in Eisenach tagt im Lokal des Herrn A. Baum, Goldener Engel, Katharinenstraße 147. Das Lokal ist mit Hilfe der elektrischen Straßenbahn auf Bahnhof bequem zu erreichen.

Schluss Tags mögen die Delegierten sich an den Obmann des Lokalkomitees: Wilhelm Faber, Eisenach, Weiplass 5, rechtzeitig wenden. Es haben sich erst wenige Delegierte beim Komitee gemeldet.

Vom 1. Quartal 1910 stehen noch folgende Zahlstellenabrechnungen aus:

1. Gau: Pöfen. — 3. Gau: Forla. — 6. Gau: Dielefeld, Eiterhagen. — 7. Gau: Müthen. — 8. Gau: Doffenheim, Oberstein, Zweibrücken. — 9. Gau: Radolfzell. — 10. Gau: Hausenberg. — 11. Gau: Dorfpöhlen, Giffenheim, Pappenheim.

Nach den genannten Orten wird die Materiallieferung, auch die „Steinarbeiter“-Sendung, mit dieser Nummer eingestellt, und zwar so lange, bis die Abrechnungen vorliegen.

Korrespondenzen.

Braunschweig. Der Mitinhaber der Gothger Granitwerke, Herr Baer, macht krampfhafteste Versuche, um Arbeitswillige heranzuziehen. Die immer, so leisten auch in diesem Falle die bürgerlichen Blätter Zutreibdienste. Inorganisierte sucht der Herr in den bürgerlichen Zeitungen. Für Geld sind diese Klatschblätter zu jedem Dienst bereit. Ehrlos der Arbeiter, der ein solches Blatt noch mit seinen Arbeitergroschen unterstützt. Auch den häßlichen Arbeitsnachweis zieht Herr Baer zu Rate. Leider haben die Bemühungen des Baer auch schon Erfolg gehabt; der Steinhauer Hermann Haase aus Schmettd hat sich als Arbeitswilliger anwerben lassen. Bei der Firma Friedrichs u. Nieke arbeitete seit 14 Tagen der arbeitswillige Steinhauer Heinrich Gebhardt. **Alle Bemühungen.** Diesen Herrn zu veranlassen, seinen Arbeitsbrüder nicht mehr in den Rücken zu fallen, schenken fehl. **Plötzlich** meldete sich Gebhardt am Freitag, 6. Mai, bei der Streikleitung, um abzureufen, was auch an demselben Abend noch geschah. Wie wir leider zu spät erfuhren, sucht man den sauberen Patron von Harzburg aus wegen Logiszwindel, und so büßte ihm in Braunschweig der Boden unter den Füßen zu heiß geworden sein. Die Kollegen sind hiermit auf Gebhardt aufmerksam gemacht; sein nächstes Reiseziel war Hamburg. **Alle Versuche** der Unternehmer aber, Arbeitswillige heranzuziehen, dürften den Herren wenig nützen.

Emmenthalen. Am 24. April fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom 1. Quartal. Hierauf gab Kollege Köstel den Kartellbericht und führte u. a. an, daß das Kartell in seiner letzten Sitzung neben dem Bierkontingent auch den Lokalvorkott beschlossen habe. Da nun unser seitheriges Lokal Sinnerhalle ebenfalls in Betracht kam, so beschloß die Versammlung, die Herberge nach dem Gasthaus zum Fuchsen zu verlegen. Vom Kollegen Götner wurde noch darauf hingewiesen, die Bräuer in ihrem Kampfe zu unterstützen. Bei der Neuwahl ergab sich folgendes Resultat: Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Weismann wiedergewählt, als zweiter Kollege Kleinfelder. Nachdem der seitherige Kassierer Götner eine Wiederwahl ablehnte, kam Kollege Joh. Köstel in Vorschlag. Dieser wurde als Kassierer gewählt. Mögen nun die Vorstandsmitglieder gut ihrer Ämter walten, damit wir am Jahreschluss auf ein gutes Resultat zurückschauen können.

welche nur größere Denkmäler nach den Entwürfen der bekanntesten Architekten verfertigt, läßt mit Vorliebe in ihren eigenen Werkstätten Muschelfalk verarbeiten. Mit einem Wort, in München wird der genannte Stein mit Vorliebe verwendet.

Münster i. W. Der Muschelfalkstein hat hier bisher weniger Verwendung gefunden. Das Sparkassengebäude ist in der Höhe bis zu 7 Meter in Muschelfalk ausgeführt. Auch am Provinzialmuseum ist er benutzt worden. In der Liebfrauenkirche sind die 13 neuen Figuren (12 Apostel und eine Marienstatue) aus Muschelfalk. Zum Kriegerdenkmal, Kostenpunkt 50 000 Mark, wurde Würzburger Material verwendet, welches gleich in den Brücken fertiggestellt wurde.

Naumburg. Die Kalksteinbrüche von Naumburg a. S., Freyburg a. U. und Bad Kösen nebst Umgebung haben ein sehr hohes Alter. Das beweisen die alten Bauten, welche uns bis in das 12. Jahrhundert zurückführen. Vor allen andern haben wir in Schulpforta bei Naumburg eines der ersten und ältesten dieser Kalksteinbauten. Es ist dieses die Abtskapelle. Selbige macht mit ihren reichlich profilierten und verzierten Arbeiten, sowie einer sehr schönen Säulenstellung einen wunderbaren Eindruck. Die Kapelle ist die einzige in ganz Deutschland, welche so im Stile der Altgotik ausgeführt wurde. Auch der Dom in Naumburg a. S. ist im 12. Jahrhundert erbaut und im Stile der Altgotik gehalten. Der Dom in Freyburg a. U., der Dom in Merseburg, die Stadtkirche zu Naumburg, die Kirche in Schulpforta sind Bauten, welche im 12. bis 14. Jahrhundert errichtet worden sind. Doch in neuerer Zeit scheint man sich des guten Materials unserer Kalkbrüche wieder zu erinnern. Die Verwendung von Kalksteinen zu Bauwecken kam in den 70er Jahren den Steinmetzen wieder zuzugewandt. Das Oberlandesgericht, sowie das Rathaus in Erfurt wurden aus hiesigen Kalksteinen erbaut; auch 1895 in Freiburg a. U. eine Turnhalle.

Im Jahre 1902 eröffnete die Firma Rottig in Freyburg einen Werkplatz, welcher sich von Jahr zu Jahr vergrößerte, da das Steinmaterial ein gesuchtes ist. Es wurden von der Firma Rottig bis jetzt folgende Bauten aus diesem Material ausgeführt: Jahnmuseum in Freyburg a. U., Bankgebäude in Halle, Realgymnasium in Naumburg a. S., Bierbrunnen in Helfferich, Friedhofskapelle in Dessau, Kirche in Gangsch bei Leipzig, Villa Friedheim in Chemnitz, Realgymnasium in

Harbheim. Unsere Versammlung am 6. Mai war sehr gut besucht. Kollege Hoff referierte über den derzeitigen Stand der Arbeitslosigkeit. Zum 2. Punkt wurden drei Kollegen angenommen. Weitere Aufnahmen stehen uns noch bevor. Dann wurde sehr lebhaft über einen Artikel im „Lauter- und Frankfurterboten“ debattiert, in dem unsere Reiseleiter sehr scharf bekämpft wird. Das nennt man Zentrumstoleranz. Die Steinmetzen des hiesigen Ortes sollen in der öffentlichen Meinung herabgesetzt und der Verband damit gerüchert werden. Den Zentrumstoleranten wird das aber nicht so leicht gelingen.

Köln. Am 1. April lief der im Jahre 1908 abgeschlossene Tarif ab. In Anbetracht der Verhältnisse im Baugewerbe forderten die Kölner Steinmetzen nur eine Lohnerhöhung von 1. April 1910 von 2 Pfg. und ab 1. April 1911—1912 eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde. Der Lohn betrug bis zum Ablauf des Tarifs 63 Pfg. per Stunde. Anfangs März wurden den Unternehmern die Forderungen zugestellt, aber nur die Firma Jörn teilte der Lohnkommission mit, daß sie zu Verhandlungen bereit sei. Die andern Firmeninhaber waren so unhöflich und bestätigten nicht einmal den Empfang des Tarifentwurfs. Mit der Firma Jörn fanden Verhandlungen über die Neugestaltung des Tarifs statt, die aber kein Resultat brachten. Herr Jörn erklärte, er sei Mitglied des Arbeitgeberbundes und müsse sich den Beschlüssen dieser Vereinigung fügen. Um nun in Güte mit den Unternehmern sich zu einigen, wurde das Arbeitsgericht als Einigungsamt angerufen. Der Arbeitgeber-Unternehmer, sie seien bereit, mit der Organisationskommission zu verhandeln; sie hätten eine Vereinigung erlassen, die den Verband der Steinmetzen von Köln und Umgebung, eine von den Unternehmern gewählten Kommission fanden wiederholt Sitzungen statt; von einer Lohnerhöhung wollten die Meister nichts wissen, die Zeiten seien schlecht usw. Von den Kollegen verlangten sie, daß der alte Lohn von 63 Pfg. auf drei weitere Jahre bestehen bleiben solle, ebenfalls solle die Akkordarbeit eingeführt und die Preise der Werkstücke nach Vereinbarung bezahlt werden; eine Garantierung des Stundenlohns für diese Arbeiten wurde in Aussicht gestellt. — Die Kollegen nahmen zu dem Angebot der Unternehmer Stellung. Es wurde beschlossen, an den sehr minimalen Forderungen festzuhalten. Von den Unternehmern lief am 28. April bei dem Gauleiter ein Schreiben ein, daß, wenn die Arbeiter das Angebot der Unternehmer nicht annehmen, am 6. Mai sämtliche Arbeiter ausgesperrt würden. Am 7. Mai ist die Aussperrung erfolgt, von der 52 Kollegen betroffen wurden. Die kleineren Unternehmer haben bis jetzt nicht ausgesperrt. Am 7. Mai fand auf Veranlassung der Unternehmer abends eine Sitzung statt; dort hatten sie an die Lohnkommission das Ansuchen, mit der Kommission der Unternehmer den Tarif zu tätigen, was die Lohnkommission ablehnte. Als Lohnerhöhung wollten sie bei dreifacher Tarifierung 2 Pfg. Zuschlag pro Stunde bewilligen. Das am 8. Mai sehr stark besuchte Versammlung eritattete die Lohnkommission Bericht. Es wurde beschlossen, an den alten Forderungen festzuhalten, da das Angebot der Unternehmer minimal ist. Des weiteren soll die Lohnkommission am 6. Mai bei den Unternehmern verhandeln, die nicht ausgesperrt sind. Die Stimmung unter den Kollegen ist eine vorzügliche, sie sehen der weiteren Entwicklung der Dinge in aller Ruhe entgegen. Da die Unternehmer wohl Streikbrecher heranziehen wollen, werden die Kollegen gebeten, Zugang nach Köln streng zu halten.

Markersdorf (Sachsen). Die Firma Fr. Audi sucht jetzt durch Inzerat tüchtige Bossierer und Steinmetzen. Auf jedes Arbeitsangebot hin hatten sich auch genügend Kollegen gemeldet. Aber schon die ersten paar Wochen kam zum Vorschein, daß der Meister kein Geld hatte. Er beschäftigte seit ein 7 Wochen vier Bossierer und drei Steinmetzen; diesen war nicht gleichgültig, woher und ob sie ihre Löhne verdienen. Die Arbeitsgrößen bekamen. Den Bossierern mußte er vorzuziehen, da die rohen Plastersteine den Quadratmeter um 30 Pfg. billiger zu machen als bisher. Es wurde ihm aber klar gemacht, daß es nicht möglich ist, für diesen Preis die Steine zu bearbeiten. Darauf wurden die vier Bossierer am 2. Mai entlassen. Die Lohnereduzierung war aber nur eine Bemäntelung der ganzen Sache; in Wirklichkeit hat sein Geldbeutel die Proletarierfreundlichkeit besessen hätte, so konnte er den vier Bossierern sagen: „Bekümmert Euch um etwas andres, ich kann nicht mehr weiterarbeiten lassen.“ Die Steinmetzen bekommen für ein Bordkante pro Meter 1.85 Mark. Sie verdienen ganze 18 Mark und noch darunter die Woche. Wenn Audi wieder einmal Arbeitsangebote loslassen sollte, Kollegen, seid vorsichtig!

München. In der am 20. April im Restaurant Müllerthal stattgefundenen außerordentlichen Steinmetzerversammlung referierte Gauleiter Wittenmeyer Bericht über die Unterhandlungen vor dem Gewerbegericht. Es kam folgende Vereinbarung zustande: Der Tarifvertrag vom 17. Mai 1908 wird bis zum 31. März 1913 mit einigen Aufbesserungen verlängert. Nach reger Debatte erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Abmachung. Betreffs der Banarbeitsausperrung gab Kollege Stadler vom Maurerverband einen kurzen Rückblick über die Entstehung derselben. Eine dementsprechende Protestresolution fand einstimmige Annahme.

Nordendorf. Am 4. Mai wurde die Lohnbewegung durch Abschluß eines Tarifvertrags beendet. Die Arbeiterinnen wurden

Eilenburg, Brücke und Brücken, über die... in Berlin, neue Kirche in Chemnitz, Schillerstraße in Hof, Postamt am Polizeigebäude in Halle, Gustav-Adolf-Kapelle in Eisenach, Privatbank in Duedlinburg, Privatbank in Helmstedt, Privatbank in Eisenach, Schule in Schaffstädt und noch verschiedene hervorragende Bauten.

Die Gewinnung der Kalksteine zu Werkstätten ist schwieriger als bei den Sandsteinen. In den Kalksteinbrüchen hiesiger Gegend werden circa 150 Mann beschäftigt. Der Abraum, den die Brüchen beträgt 2—12 Meter. Dazwischen liegen kleinere Kalksteinschichten, welche 25 bis 30 Zentimeter hoch sind. Selbige werden zu Schichtsteinen und zum Kalkbrennen benutzt. Die sogenannte Werksteinbank ist etwa 2 Meter hoch. Unter der Werksteinbank liegt eine blaue, harte Kalkschicht, die hauptsächlich zu Kalkwecken und Plastersteinen verwendet wird. In den Kalkbrüchen werden oft noch gute erhaltene Verfeinerungen gefunden. In Freyburg a. U. haben die Steinmetzen gut erhaltene Knochen, auch Muscheln, Ammoniten und Pflanzenüberreste gefunden. Eine interessante und reichhaltige Sammlung solcher Verfeinerungen besitzt die Firma Rottig in Freyburg a. U., welche sehr lehrreich und sehr lehrreich ist.

Nürnberg. Dem sogenannten Keiperlsandstein hat der Muschelfalk stark Konkurrenz gemacht. Wir nennen nur einige Bauten, an welchen Muschelfalk Verwendung fand. Den Zentralbahnhof (3500 Kubikmeter Werksteine), den Neubau Völklein, die Rettungsbank, die Innenarbeiten am neuen Rathaus, das Melancthonshaus, die Urnenhalle am Westfriedhof und andere mehr. Der schöne Brunnen am Hauptmarkt wurde in Grenzheimers Muschelfalk ausgeführt. Er darf als ein Kunstwerk ersten Ranges bezeichnet werden. Der Delberg an der Lorenzkirche und der Lautenschlägerbrunnen am Prater sind aus demselben Material. In der Bildhauerwerkstätten wird zu Figuren, Reliefs und Ornamenten zu ¼ Teilen Muschelfalk verarbeitet. Bessere Grabdenkmalsarbeiten werden nur aus diesem Gestein hergestellt. Die Kollegen haben dabei den Vorteil, daß es jetzt in den Bildhauerwerkstätten selten an Aufträgen mangelt. Wenn der Sandstein durch Muschelfalk ersetzt werden könnte, den Steinmetzen würde das nur lieb sein.

Flauen. Es wurden in erster Linie nur Denkmäler aus Muschelfalk verfertigt. Der Stein aus Oberorla steht hier stark im Flor. Einzelne Denkmäler wurden fertig eingeführt, der

30 auf 57½ Stunden verfrist. Bezahlt werden volle Stunden pro Woche. Der Mindestlohn wurde sofort für 47 auf 47 Pfg., ab 1. Mai 1911 von 47 auf 47 Pfg., für Hand- und Maschinenschleifer von 39 auf 41 Pfg., für Schleifer von 36 Pfg., für Säger am Vollgatter auf 39 Pfg., für Schleifer auf 35 Pfg. und für Schürer auf 33 Pfg. pro Stunde. Der Lohn für Hilfsarbeiter beträgt 2.50 bis 3.00 pro Tag. Der Zuschlag für Überstunden wurde von 25 Prozent, für Nacht- und Sonntagsarbeit von 20 auf 30 Prozent erhöht. Akkord ist nur für Ebnen, Hand- und Maschinenschleifer zulässig. In solchen Fällen kommt der Zuschlag mit einer Zulage von 3 Prozent vom Arbeitsvertragsmaterial. Weitere unbedeutende Zugeständnisse wurden in Bezug auf Arbeitsbedingungen gemacht. Der abgeschlossene Vertrag ist der erste in Nordendorf und hat die Arbeiterchaft vollkum befriedigt.

Roth am Sand. Vor fünf Wochen reichten die hiesigen Arbeiter eine Lohnforderung an die beiden Unternehmer. Durch mehrmalige Unterhandlungen kam mit der Firma u. Gunders eine Einigung zustande; jedoch bei der Firma u. Gunders wurde die Sache etwas schwieriger, indem Herr Gunders erklärte, er bewillige unter keinen Umständen. Und so kam es, daß am 3. Mai 17 Mann in den Ausstand traten. Auch am 4. Mai trat ein Arbeiter aus. Die Unterhandlungen wurden am 5. Mai zur Unterhandlung gelassen. Es kam zu einer Einigung zustande. Kollegen, was wir erreicht ist ja minimal, aber für uns ist maßgebend, daß die Unterhandlung Fuß in den beiden Betrieben gefaßt hat. In den Betrieben liegt es nun, das Erreichte festzuhalten.

Stauding. In den hiesigen Steinbrüchen hat unser Verband in den letzten Wochen sehr schöne Fortschritte zu verzeichnen. Am die Kollegen mehr auszuklären, fand am 5. Mai eine Versammlung statt. Kollege Alois Staudinger sprach über das Stand der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Zum 2. Punkt referierte Genosse Rehm-Brandis über die deutsche Unfallversicherung. Er verstand es, in packender Weise das Wichtigste über diese Materie zu sagen. Kollege Schlegel gab einen Bericht, daß in Weidmanns-Brandis die Mitgliederzahl von 300 auf 300 gestiegen sei. Durch eine kräftige Hausagitation in Weidmanns-Brandis konnten 98 Mitglieder neu gewonnen werden. Die Zahlstellenverwaltung Weidmanns wird mit der zunehmenden Gauleitung besonders die Hausagitation pflegen; die bisherigen Erfolge muntert zu einem weiteren Arbeiten in dieser Richtung auf. Kollege Schlegel erbat sich hierbei auch die Mitarbeit der hiesigen Steinmetzen. Die Versammlung wurde

am 6. Mai durch den hiesigen Steinmetzenverband

am 6. Mai durch den hiesigen Steinmetzenverband... Der Herr Bruchaufseher Metje ging vorbet und grüßte. Einige Arbeiter dankten dem Grüßenden. Müller soll nach der eideschwur Aussage Metjes gesagt haben: „So einem dankt Ihr? Ich hab kein Gefühl, ausspucken müßt Ihr!“ Im Monat Januar oder Februar standen mehrere Arbeiter mit Müller vor dem Hause des Herrn Bäckermeisters Wölbinger, die ausgesperrten Arbeiter Schmidt und Meßger gingen vorbet; Müller soll bei dem Vorbeigehen derselben ausgespuckt und nach Aussage Schmidts Puff geblasen haben. Im Monat Januar soll Müller in Gemeinschaft mit andern Arbeitern morgens 8 Uhr den Weg nach dem Bahnhof in Weidmanns-Brandis genommen sein. Dort begegneten ihm die Arbeiter Metje und Lüders aus Harzburg, die ein Begearbeiter aus Lautenthal. Auch da soll Müller ausgespuckt und Puff geblasen haben. Müller bekennt die ihm zur Last gelegten Vergehungen. Wenn ihm ein Bedürfnis zum Ausspucken gekommen sei, so hätte er ausgespuckt, ohne Bezug auf die geladenen Zeugen; beleidigt hätte er niemand. Auch die Absicht, jemand zu beleidigen, bestritt er. Die Worte, durch Bruchaufseher Metje sich beleidigt fühlte, hätte er auch nicht ausgesprochen. Zeuge Wilhelm Neumann sagte aus, daß er am dem fraglichen Morgen mit Müller den Weg nach dem Bahnhof gegangen sei. Müller hätte wiederholt gehustet infolge einer Erkältung, die bei Steinbrucharbeitern im Winter häufig vorkomme. Er selbst als alter Steinarbeiter müßte morgens viel husten und spucken; dies brächte die Berufsarbeit als Steinhauer mit sich. Daß Müller ausgespuckt und Puff geblasen habe, um jemand zu beleidigen, hätte er nicht bemerkt. Herr Gebhardmeister Grün in Weidmanns-Brandis sagt aus: An jenem Morgen, wie immer, nach dem Bahnhof gegangen, um die ankommenden Arbeitswilligen vor Bekleidungen zu schützen. Er sei, nachdem er das Stationsgebäude mit den Arbeitswilligen verlassen hätte, nochmals nach dem Bahnhof gegangen, um nach dem Zuge zu sehen. Er habe auf dem Bahnhof eine Unterredung mit Müller gehabt, daß letzterer normal ausspucken hätte. Nachdem er die

am 6. Mai durch den hiesigen Steinmetzenverband... Im letzten Jahre kommen hauptsächlich Wanddenkmäler in Frage. Auch Wandkalkdenkmäler werden am Orte verfertigt und dann nach inswärts verschickt. Zwei Schulen weisen mächtige Portale aus Muschelfalkstein auf. Dann wäre noch ein Pfarrhaus nennenswert.

Ulm. Zur Restaurierung des Münsters, welcher aus Sandstein erbaut ist, kommt nur Muschelfalk von Grünfeld zur Verwendung. Dieser Stein ist seit 1901 eingeführt und eignet sich für die feinsten Profile wie Verzierungsarbeiten. Von den hiesigen wird er mit Vorliebe gegenüber dem Sandstein verwendet. Vor fünf Jahren wurde zur Fassade des Kaufhauses Mayer ebenfalls Muschelfalk aus Marktbreit verwendet. Zum Kaufhaus Krieg sowie zum Geschäftshaus Wilmann benutzte man den Kalkstein aus der Gegend von Schwäbisch-Hall. Die drei Arbeiten wurden in den Brüchen hergestellt. Zur Restaurierung des hiesigen Rathauses wurde ebenfalls Grünfeld verwendet. Es darf angenommen werden, daß in Zukunft, wir meinen in 50—60 Jahren, der stolze Münsterbau nicht mehr so gründlich renoviert zu werden braucht, eben weil das Muschelfalkmaterial äußerst witterungsbeständig ist. Natürlich wird nur der feinstkörnigste Stein verwendet.

Wiesbaden. Hier sitzt die Künstlergenossenschaft, welche die Grabmalbranche in andre Bahnen geleitet hat. Wer die hiesigen Friedhöfe besichtigt, muß dieses ohne weiteres zugeben. Es sind nicht die schlechtesten Architekten, welche das Moderne und insbesondere den Muschelfalk bevorzugen. Die Granitindustriellen werden einen sehr schweren Stand haben, wenn sie ihre Position wieder erobern wollen.

Würzburg. Unsere Stadt liegt wirklich in eine „steinreichen“ Gegend. Die verschiedensten Sandsteinarten werden in der Nähe gebrochen, und die Muschelfalkbrüche sind von hier bloß etliche Kilometer weit entfernt. Die aus Muschelfalkstein hergestellten Bauten sind: Die königl. Residenz, die Stiftshauer Kirche, die Neumünsterkirche aus dem 14. Jahrhundert, die alte Mainbrücke aus dem 16. Jahrhundert, das Wohnhaus des 2. Bürgermeisters (ganz aus Muschelfalk), das Zentralhotel, das Prinzregentenpalast, der Frankoniabrunnen und der alte Bauhof. Die Bauten aus dem Mittelalter sind noch sehr gut erhalten. Auf Grund der Witterungsbeständigkeit hat sich der Muschelfalk so viele Freunde erworben.

Beilage zum „Steinarbeiter“.

Nr. 20.

Sonntag, den 14. Mai 1910.

14. Jahrgang.

Abrechnung der Zahlstellen des Zentralverbandes der Steinarbeiter vom 1. Januar bis 31. Dezember 1909.

Zahlstellen	Einnahme.										Ausgabe.										Mittglieder im Jahresdurchschnitt		
	Bestand vom vorigen Jahre	Eintritts- und Exsurgenten	Wochenbeiträge			Mehrerlös aus den Beizmarken 10 Pfg.	Zuttrale und sonstig. Einnahmen	Zuschuß aus der Hauptkasse	Gesamt-Einnahme	Unterstützungen auf Konto der Hauptkasse				Agitation u. Gaubeiträge	An die Hauptkasse abgefordert	Verwaltungskosten		Beitrag an örtliche Kar-telle u. Arbeitersekret.	Sofaler Zuschuß für Unterstü-tzungen	Gesamt-Ausgabe		Raffenbestand am Schlusse des Jahres	
			55 Pfg.	50 Pfg.	45 Pfg.					Streif- und Reiseunterstü-tz.	Rechts-schulz u. Ge-mäß-regelt-unterstü-tz.	Ilm-zugs-kosten und sonstig. Unterstü-tz.	Kranken- und Sterbe-unterstü-tzung			persönliche	schulische und sonstig. Aus-gaben						
M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M		
1. Gau (Berlin)																							
Berlin	9085.07	79.50	14011.80	—	—	948.80	3821.40	1625.94	—	29517.51	1143.—	100.—	25.—	3162.—	445.—	8219.47	1872.80	2105.59	213.96	3704.85	20991.67	8525.84	710
Brandenburg	150.68	1.—	341.—	—	—	7.80	31.—	30.25	—	561.73	174.—	—	50.—	54.75	—	10.96	12.—	14.97	15.—	43.45	375.13	186.60	14
Bülow	29.55	1.—	327.80	—	—	5.80	29.80	—	—	393.93	—	—	—	8.25	2.30	272.71	5.10	6.10	8.80	5.—	308.26	85.69	12
Danzig	103.08	9.—	174.90	—	—	—	—	—	—	287.43	3.—	—	—	—	—	145.98	—	3.—	—	7.50	159.48	127.95	15
Frankfurt	46.04	3.—	244.75	—	—	22.70	39.90	10.20	—	366.59	118.50	—	—	—	1.—	109.16	14.—	7.18	1.—	7.80	258.64	107.95	10
Königsberg	247.46	6.—	816.75	—	—	16.90	74.25	—	—	1161.36	18.—	42.—	—	43.50	3.50	549.—	38.02	91.44	54.88	18.—	858.34	303.02	33
Köpen	517.35	2.50	387.20	—	—	17.40	35.20	13.16	—	972.81	69.—	—	—	124.50	3.50	315.—	28.—	24.60	—	30.—	594.60	378.21	21
Kostoc	689.84	4.—	1540.—	—	—	27.50	140.—	12.60	—	2413.94	223.50	—	—	133.50	6.—	1074.62	34.90	79.32	82.25	138.80	1772.89	641.05	60
Stettin	164.98	3.—	589.05	—	—	34.60	23.95	—	—	815.63	126.—	—	—	116.25	6.—	359.45	10.—	32.47	—	49.70	699.87	115.76	28
Wolgast	339.32	2.25	455.95	—	—	9.20	32.89	11.04	—	850.65	182.—	—	—	25.50	3.—	241.20	36.91	32.15	4.02	10.—	484.78	365.87	19
Summa:	11523.32	111.25	18889.20	—	—	1086.20	4228.39	1703.24	—	37341.65	2007.—	142.—	75.—	3668.25	470.30	11297.55	2051.73	2396.82	379.91	4015.10	26503.66	10837.94	
2. Gau (Striegau)																							
Alt-Warthau I	1322.11	—	1554.85	—	—	98.—	318.95	80.50	—	3374.91	—	—	—	973.50	16.35	445.42	200.17	267.60	—	256.50	2159.54	1215.37	71
Beuthen	683.51	1.25	830.50	—	—	57.20	178.45	374.70	—	2123.61	—	—	—	783.75	2.80	304.10	115.20	67.50	—	576.40	1849.75	275.86	40
Breslau I	252.07	7.50	556.05	—	—	16.30	93.76	34.34	—	960.02	49.50	—	—	142.50	—	390.19	23.55	76.08	15.20	17.10	654.12	305.90	21
Breslau II	794.34	7.75	1315.05	—	—	128.10	358.65	185.86	—	2790.25	225.—	—	—	425.25	—	884.79	103.70	350.08	20.—	503.25	2462.07	323.18	69
Bunzlau	210.22	—	274.45	—	—	9.—	12.95	—	—	506.96	137.50	10.—	—	169.50	—	8.—	4.66	22.60	—	12.—	364.26	—	—
Deutmannsdorf	2067.88	1.25	1914.53	—	—	101.10	498.28	67.61	1112.25	5762.92	418.50	—	—	1720.50	224.69	808.79	96.30	84.45	6.—	1142.—	4510.23	1252.69	80
Häslicht	346.85	—	432.85	—	—	59.30	118.03	3.—	—	960.55	—	—	—	318.75	5.10	244.85	122.15	76.25	9.80	20.—	706.90	163.65	25
Herrschdorf	1461.68	53.—	7483.50	—	—	114.80	—	44.26	—	9157.24	—	23.—	—	711.75	—	5719.19	407.—	182.80	67.—	30.—	7090.24	2067.—	338
Hodena	64.37	2.50	155.10	152.50	—	10.30	—	—	—	384.77	—	—	—	4.50	—	236.—	15.18	6.28	—	4.—	265.96	118.81	14
Jannowitz	408.74	3.—	857.45	—	—	69.40	166.65	88.51	129.75	1723.50	—	—	—	496.50	17.70	414.—	165.50	65.55	—	212.75	1372.—	351.50	45
Mittelheine	46.98	17.50	1819.—	170.10	—	62.—	—	19.94	—	2135.52	—	—	—	181.—	—	1643.34	114.—	64.34	—	5.—	2007.68	127.84	83
Naasdorf	104.72	11.50	1184.50	—	—	56.10	214.50	56.80	—	1628.12	150.—	—	—	162.—	—	746.06	75.49	150.95	—	148.77	1433.27	194.85	55
Oberpeilau	99.98	26.50	—	910.35	—	34.50	—	—	—	1071.33	—	—	—	4.50	—	949.44	28.89	27.30	—	—	1010.13	61.20	50
Pl.-Löwenberg	405.67	5.—	1372.50	—	—	39.—	—	—	—	1822.17	51.—	—	—	182.75	10.—	1013.55	69.50	18.74	—	8.50	1304.04	518.13	61
Rückers	669.01	2.75	1363.45	—	—	108.80	489.45	549.70	666.—	3849.16	1070.—	—	—	814.50	—	395.60	177.52	350.92	29.20	292.79	3112.46	736.70	64
Sadtisch	67.91	5.—	414.15	—	—	28.40	—	—	—	515.46	—	—	—	95.25	—	280.53	28.86	16.53	—	20.—	441.17	74.29	18
Strehlen	87.57	—	33.—	—	—	5.60	—	—	—	126.17	—	—	—	—	—	—	43.50	—	—	43.50	82.67	—	—
Striegau	366.46	55.—	3986.—	1799.10	—	70.40	—	244.85	—	6321.81	79.—	—	—	1104.—	—	4081.24	298.66	177.60	67.—	113.95	5921.45	600.36	260
Ströbel	7373.14	96.—	1723.50	—	—	1283.20	—	3467.08	—	29942.92	3242.70	164.66	—	2564.25	1300.—	8811.87	1604.40	493.26	117.40	8954.68	27253.22	2689.70	955
Wenig-Radwitz	752.64	28.75	5045.—	156.15	—	105.50	—	111.78	—	6199.82	—	4.50	35.—	1582.25	—	2984.66	220.—	135.55	—	128.50	5040.46	1159.36	239
Wünischburg	2443.86	7.—	1640.10	—	—	97.70	447.80	381.50	339.—	5305.96	—	339.—	—	312.25	12.10	1027.24	161.24	218.15	31.20	1097.40	3398.58	1907.38	76
Summa:	20443.60	339.25	12395.35	38799.50	3035.70	2633.10	2095.79	5684.86	2247.—	88574.15	5423.20	541.16	35.—	13250.50	1588.74	31900.77	4126.46	2855.56	363.80	13543.59	73627.78	14643.24	
3. Gau (Dresden)																							
Aue	744.10	17.—	2746.70	—	—	95.10	—	63.58	—	3666.48	—	—	—	594.—	—	1820.51	158.47	69.99	31.75	30.50	2705.22	961.26	125
Auerbach	51.24	—	44.55	—	—	10.—	4.05	8.91	—	118.75	—	—	—	40.50	—	36.42	1.25	6.48	3.20	30.90	118.75	—	—
Baunzen	143.40	14.50	—	823.—	—	46.—	—	—	—	1026.90	246.—	15.50	—	38.25	—	364.40	51.10	27.87	17.80	10.50	771.42	255.48	46
Bischofswerda	29.40	5.—	449.—	—	—	10.40	—	—	—	494.40	—	—	—	21.—	—	371.86	17.86	2.65	6.45	5.75	425.57	68.83	21
Chemnitz	1029.36	8.75	2671.35	—	—	166.20	678.20	1020.96	—	5574.82	559.72	—	—	1099.—	—	690.—	618.08	205.18	58.45	1658.90	4889.33	685.49	138
Chemnitz II	136.25	9.50	—	371.—	98.10	32.80	—	6.72	—	654.37	—	—	—	112.50	—	324.32	3.—	15.35	—	3.—	458.17	196.20	26
Chemnitz III	2449.71	79.—	7561.—	—	—	191.30	—	543.62	—	10824.63	—	27.55	56.—	1334.23	140.75	5872.80	1111.48	181.18	—	328.50	8552.51	2272.12	357
Dresden-Pirna	35934.05	222.25	16971.35	9785.—	—	1524.40	5672.73	5461.01	—	75570.79	2752.58	56.—	30.—	8248.50	1800.—	9692.26	4895.50	2792.17	569.75	6499.65	37336.41	38234.38	1243
Ebersbach	135.12	17.—	288.—	432.45	—	28.80	—	2.60	—	903.97	—	—	—	135.—	—	373.06	13.—	9.08	11.60	3.50	545.24	358.73	39
Görlitz	218.95	11.—	839.30	—	—	97.65	10.70	18.05	27.35	1223.—	—	—	—	122.25	—	824.86	25.50	15.65	45.30	1054.62	168.38	33	
Greiz	116.87	1.—	206.80	—	—	10.—	18.80	27.04	—	380.51	—	—	—	22.50	—	194.48	8.50	24.05	—	—	250.03	130.48	8
Hortitz	99.62	—	—	72.90	—	4.40	—	—	—	177.42	—	—	—	16.50	—	59.20	1.—	2.60	—	—	79.30	98.12	4
Hohenleuben	—	12.—	261.50	—	—	2.80	—	13.15	—	289.45	—	9.60	—	—	—	232.66	13.52	8.76	—	—	264.54	24.91	19
Kamenz	110.52	32.75	1671.50	—	—	10.30	—	—	—	1825.17	—	—	—	126.75	—	1127.55	105.45	38.80	33.50				

Zahlstellen	Einnahme										Ausgabe										Mitglieder im Jahresdurchschnitt		
	Bestand vom vorigen Jahre	Einzugs- und Ertragsmarken	Wochenbeiträge			Mehr-erlös aus den Beitragsmarken	Zutrale und sonstig. Einnahmen	Zuschuß aus der Hauptkasse	Gesamt-Einnahme	Unterstützungen auf Konto der Hauptkasse				Agitation u. Gau-beiträge	An die Hauptkasse ab-geandt	Verwaltungs-kosten		Bei-trag an örtliche Kar-telle u. Ar-beiter.	Sokaler Zu-schuß für Unter-stützungen	Gesamt-Aus-gabe		Kassen-bestand am Schluß des Jahres	
			55 Pfg.	50 Pfg.	45 Pfg.					Er-werbs-lofen-mar-ken 10 Pfg.	Streif- und Reise-unter-stütz.	Rechts-schuß u. Ge-mäß-regelt-unter-stütz.	Um-zugs-kosten und sonstig. Unter-stütz.			Kranken- und Sterbe-unter-stütz.	persön-liche						sach-liche und sonstig. Aus-gaben
M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M		
6. Gau (Hannover)																							
Behndorf	—	21.—	—	7.—	—	—	—	28.—	—	—	—	—	—	18.—	10.—	—	—	—	—	28.—	—	—	
Blankenburg	62.85	5.—	34.10	250.—	—	17.50	70.90	62.15	—	502.50	—	—	6.—	—	268.63	39.35	38.92	5.20	75.90	434.—	68.50	13	
Bielefeld	274.33	1.—	170.50	—	—	12.80	7.60	2.14	—	467.87	133.50	—	18.—	—	5.—	18.82	8.—	15.60	1223.50	198.92	70.71	10	
Braunschweig	92.74	3.50	1019.70	—	—	58.60	92.70	7.80	53.25	1328.29	273.—	—	154.50	—	538.29	105.36	37.54	23.25	91.56	1223.50	104.79	38	
Bremen	2870.03	3.50	2569.05	—	—	92.—	935.55	75.25	—	6545.88	828.—	60.—	80.—	—	690.—	124.55	185.35	105.—	1205.55	3880.70	2664.68	101	
Bremfe	182.79	—	50.—	101.—	—	21.40	—	—	—	305.69	—	—	18.—	—	105.—	10.—	9.62	—	—	142.62	163.07	8	
Darlingrode	—	15.—	244.20	—	—	14.10	—	—	—	265.45	—	—	49.50	—	55.—	—	3.20	—	—	107.70	157.75	13	
Edendorf	252.77	7.75	244.75	541.50	226.35	7.60	58.05	18.20	4435.90	5792.87	4443.64	30.—	—	—	703.—	102.50	49.25	19.70	10.—	5492.34	300.53	43	
Einbeck	176.33	1.—	767.80	—	—	8.50	131.—	39.40	—	1124.03	183.—	—	—	—	499.42	56.18	33.81	12.85	70.—	925.76	198.27	30	
Eichershausen	69.88	14.75	—	—	1124.55	6.50	—	—	—	1215.68	—	—	25.—	—	818.70	35.39	30.35	21.45	—	1073.64	142.04	56	
Göttingen	327.51	6.—	1101.65	—	—	91.60	—	—	—	1526.96	—	—	15.—	—	575.06	67.46	84.10	7.56	35.—	1023.68	501.28	55	
Halberstadt	122.30	4.—	290.40	—	—	11.20	26.40	18.10	—	472.40	57.—	—	—	—	148.50	21.05	9.90	4.80	12.—	293.75	178.65	15	
Hamburg I	1484.12	16.—	3329.70	—	—	210.90	2718.45	1542.81	3200.—	12501.98	4423.60	—	50.—	—	614.25	408.90	1519.55	79.75	3276.77	11147.54	1354.44	149	
Hannover I	1728.28	10.25	2762.10	—	—	139.60	1255.50	694.57	6450.—	13040.30	6250.44	497.82	—	—	300.75	314.22	472.04	47.09	2777.02	12741.03	299.27	130	
Hannover II	1083.54	—	2599.10	—	—	53.10	395.20	422.49	—	3253.68	357.—	114.75	—	—	348.90	88.32	409.57	94.35	199.—	1848.14	1405.54	62	
Hildesheim	254.67	4.75	760.10	—	—	6.90	69.10	75.53	—	1171.05	—	—	—	—	557.50	66.29	47.66	102.95	30.25	824.15	346.90	32	
Hildesheim II	39.35	1.—	—	—	33.30	4.70	3.70	—	—	82.05	—	—	—	—	16.90	—	4.40	—	2.—	41.30	40.75	2	
Hasserode	883.39	5.50	2603.15	—	—	127.90	—	22.85	—	3642.79	—	—	—	—	1354.20	157.08	216.39	145.80	94.60	2621.32	1021.47	105	
Herford	133.82	2.—	160.60	—	—	8.80	14.60	—	—	319.32	—	—	—	—	173.30	5.60	16.33	10.80	10.—	216.03	103.79	10	
Hildesheim	197.61	2.25	381.70	—	—	22.40	69.40	16.—	235.50	924.86	396.—	6.—	—	—	117.50	29.51	53.85	15.33	95.75	797.19	127.67	14	
Holenberg	106.87	6.50	—	—	770.40	27.50	—	—	—	911.27	123.—	—	—	—	314.31	41.70	25.95	—	3.80	755.51	155.76	43	
Hoof	66.49	1.50	286.—	—	—	38.80	—	—	—	392.79	—	—	—	—	209.18	25.41	11.90	—	—	288.49	104.30	21	
Hörstel	—	—	88.—	—	—	5.—	—	31.01	—	124.01	—	—	—	—	91.01	—	—	—	—	124.01	—	—	
Hundsburg	15.10	—	—	—	185.—	2.70	—	—	39.—	192.57	—	39.—	—	—	83.92	10.50	4.40	—	—	192.57	—	—	
Ilfenburg	12.10	—	126.50	—	—	6.60	—	—	—	145.30	—	131.80	—	—	13.50	—	—	—	—	145.30	—	—	
Kassel	102.03	2.50	603.90	—	—	29.30	54.90	9.36	—	801.99	201.—	—	—	—	97.50	32.96	38.11	8.42	10.—	689.39	112.60	24	
Kelbra	88.42	1.—	—	293.50	—	39.—	—	—	—	421.92	—	—	—	—	211.30	—	15.82	—	12.—	306.62	115.30	19	
Kiel	1021.31	9.—	1766.05	—	—	44.10	757.75	289.75	—	3887.96	100.50	53.25	35.—	—	72.75	1162.83	156.17	244.87	131.56	318.50	2275.43	1612.53	45
Königsutter	140.47	4.25	1215.50	—	—	38.30	—	11.90	—	1410.42	—	118.32	—	—	660.38	112.75	61.65	21.—	26.—	1279.10	131.32	52	
Kangelshausen	72.21	1.—	—	554.50	—	37.70	95.60	32.32	—	793.33	—	—	—	—	378.42	80.25	19.73	14.80	35.10	653.80	139.53	28	
Verbach	77.67	9.75	—	890.—	—	10.70	—	—	—	988.42	—	308.—	—	—	470.45	26.90	18.33	11.25	41.—	907.43	80.99	40	
Leopoldsthal	191.50	—	—	44.—	—	—	—	—	—	235.90	—	—	—	—	235.90	—	—	—	—	235.90	—	—	
Lübbeck	389.41	2.25	807.95	—	—	20.—	—	202.76	—	1422.87	187.50	—	—	—	446.12	27.05	47.25	36.97	274.50	1186.64	236.23	29	
Lüneburg	100.51	2.—	—	262.—	—	7.50	26.20	—	64.50	462.77	132.—	—	—	—	121.80	12.34	12.18	24.—	5.—	359.82	102.95	12	
Lutter	74.05	8.—	—	621.50	—	40.60	108.05	57.73	—	909.93	—	—	—	—	487.41	41.55	68.79	—	144.80	826.55	83.38	33	
Magdeburg	359.83	1.50	602.25	—	—	26.50	96.55	9.10	—	1095.73	264.—	—	—	—	79.75	42.37	43.56	11.21	69.—	650.14	445.59	25	
Regenborn	756.65	1.—	—	1159.20	—	26.40	—	6.82	—	1950.07	—	80.—	45.—	—	912.—	38.50	61.87	13.35	71.50	1450.97	499.10	83	
Oberbillingshausen	86.88	—	—	—	9.—	10.40	—	—	—	106.23	—	—	—	—	97.98	—	2.25	—	—	106.23	—	—	
Oldenburg	236.65	3.—	411.40	—	—	13.30	37.40	47.29	—	749.04	103.50	—	—	—	240.30	15.88	28.40	10.35	22.50	477.98	271.11	14	
Osnabrück	256.34	3.50	426.80	—	—	15.70	57.40	5.50	—	765.24	193.50	—	—	—	152.93	41.—	33.04	21.60	51.50	597.82	167.42	14	
Osterholz	199.56	4.50	—	770.—	274.05	57.30	—	101.25	—	1406.66	—	—	—	—	695.20	70.—	144.13	12.30	43.10	1109.48	297.18	41	
Osternwald	331.90	3.50	577.50	—	—	45.70	105.—	—	178.66	1243.01	178.66	—	—	—	285.45	62.50	16.60	19.70	161.76	971.42	271.59	25	
Reiffenhausen	110.76	—	—	295.50	—	34.20	—	—	—	440.46	—	—	—	—	294.30	1.—	13.20	1.20	—	341.20	99.26	21	
Springe	120.28	4.50	—	230.50	—	19.70	—	1.50	342.—	718.48	—	342.—	—	—	67.50	—	8.66	6.15	—	424.31	294.17	10	
Unjen	712.04	1.—	—	1032.50	21.60	46.20	71.80	25.83	—	1910.97	—	—	—	—	177.—	98.50	23.69	22.65	100.—	1397.64	513.33	51	
Wellerode	—	14.50	—	—	71.55	1.—	—	—	—	100.10	—	—	—	—	75.92	—	1.20	—	—	77.12	22.98	27	
Wildebann	86.90	90.—	—	1864.50	—	22.90	—	117.50	—	2181.80	84.50	—	—	—	1471.93	92.93	166.81	—	223.35	2059.02	122.78	116	
Wolfsbagen	90.76	—	—	626.—	—	20.20	—	—	—	811.96	—	—	—	—	558.25	49.50	15.65	26.—	—	760.40	51.56	34	
Wulsdorf	144.45	1.—	280.50	—	—	11.40	25.50	—	—	462.85	79.50	—	—	—	46.—	7.66	16.50	9.60	18.50	210.76	252.09	12	
Summa:	16187.55	293.25	24920.05	8454.—	3825.—	1614.80	7284.30	3967.54	14908.81	81555.70	18902.84	1780.94	250.—	6147.75	18.—	20891.21	2728.14	4882.68	1099.84	9632.91	65924.31	15433.15	
7. Gau (Köln)																							
Allagen	—	—	95.70	—	—	82.35	1.90	—	—	195.20	—	—	—	—	133.62	—	3.30	—	—	150.92	44.28	22	
Baldunstein	—	22.—	—	—	—																		

Zahlstellen	Einnahmen										Ausgaben										Mitglieder im Jahresdurchschnitt	
	Bestand vom vorigen Jahre	Einzugs- und Ertragsmarken	Wochenbeiträge			Erlös aus den Beizugsmarken	Zutritt und sonstig. Einnahmen	Zuschuß aus der Hauptkaffe	Gesamt-Einnahme	Unterstützungen auf Konto der Hauptkaffe				Agitation u. Gaubeiträge	An die Hauptkaffe abgefandt	Verwaltungskosten		Beitrag an örtliche Kar-telle u. Arbeiter-sekret.	Lokaler Zuschuß für Unter-stützungen	Gesamt-Ausgabe		Raffenbestand am Schlusse des Jahres
			55 Pfg.	50 Pfg.	45 Pfg.					Erwerbslos- marken 10 Pfg.	Streif- und Reiseunter- stütz.	Rechts- schuß u. Ge- mein- schaft- unter- stütz.	Un- zugs- kosten und sonstig. Unter- stütz.			Kranken- und Sterbe- unter- stütz.	persön- liche					
M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	
Mörnsfeld	40.26	—	—	—	—	—	—	—	40.26	—	—	—	—	—	29.94	—	10.82	—	—	40.26	—	
Neufkirchen	169.12	5.00	—	115.50	—	11.90	1.80	—	303.32	—	—	—	59.25	2.80	92.17	31.00	19.93	—	6.00	211.15	92.17	
Neustadt	40.03	6.50	—	305.00	—	20.00	18.65	10.50	395.68	—	—	—	115.50	3.00	186.80	10.10	36.95	16.00	—	355.35	40.83	
Oberstein	—	4.50	89.65	—	—	2.30	—	—	96.45	—	—	—	—	—	84.09	—	1.94	—	—	86.03	10.42	
Obermörnsfeld	91.04	1.50	282.15	—	—	28.60	—	—	398.29	—	—	—	27.00	5.00	223.00	21.11	14.58	—	12.00	302.69	95.60	
Odenbach	24.81	7.00	128.15	—	—	15.20	—	—	179.16	—	—	—	6.75	4.00	161.47	—	6.94	—	—	179.16	—	
Offenbach	348.12	4.00	524.70	—	—	32.70	47.70	4.00	961.42	—	—	—	50.00	—	383.00	48.90	27.40	16.20	65.00	680.00	281.42	
Pirmasens	12.40	3.00	156.75	—	—	19.60	—	—	192.30	—	—	—	—	—	154.15	22.52	11.20	4.20	—	192.07	—	
Reichenbach	983.89	26.50	—	2386.00	—	90.90	—	173.38	3610.67	—	—	—	405.00	24.00	2258.76	139.96	164.33	—	103.91	3095.96	514.71	
Reinheim	166.86	5.50	743.60	—	—	13.80	—	—	954.76	64.50	—	—	60.00	4.40	517.32	14.00	14.73	—	15.00	689.95	244.81	
Rimbach	106.09	8.00	—	417.50	—	6.20	—	—	537.79	—	—	—	12.00	—	289.90	35.82	14.78	—	5.00	420.50	117.29	
Schönberg	72.67	1.00	—	59.00	—	2.60	—	5.60	140.87	—	—	—	12.75	—	40.41	—	87.71	—	—	140.87	—	
Speyer	—	1.50	—	120.50	—	16.30	—	—	138.30	—	—	—	—	—	94.00	—	2.95	—	—	102.95	35.35	
St. Johann	36.88	13.00	464.75	—	—	11.50	—	4.20	530.33	54.00	113.00	30.00	54.75	4.20	162.70	29.02	8.65	6.00	10.00	472.32	58.01	
Wiesbaden	698.17	5.75	1233.65	—	—	44.20	151.85	16.80	2150.42	—	—	—	237.75	12.00	774.00	137.09	62.50	69.00	115.30	1407.64	742.78	
Zweibrücken	10.69	8.50	—	245.00	—	16.70	—	—	285.89	—	—	—	—	—	225.20	—	5.53	—	15.10	253.53	32.36	
Zwingenberg	171.03	7.25	—	513.50	—	14.60	—	9.00	813.13	97.75	—	—	66.00	5.00	285.65	76.70	42.95	—	12.00	586.05	227.03	
Summa:	7764.57	305.25	11123.75	14099.50	544.95	1117.20	1429.75	736.75	672.66	37794.38	1531.47	270.86	248.00	4382.50	180.20	17891.88	1776.68	2295.16	474.76	1075.65	30127.16	7642.91

9. Gau (Karlsruhe)																						
Crailsheim	82.63	3.50	468.60	—	—	23.00	17.04	—	—	595.37	85.50	—	—	60.00	17.52	298.95	18.08	8.66	—	15.50	504.21	91.16
Derdingen	196.37	4.00	—	—	991.35	65.70	82.75	1.72	—	1341.89	—	116.00	—	146.25	—	734.30	49.90	98.53	—	9.00	1153.98	187.91
Emmendingen	330.67	3.50	316.80	—	—	35.50	28.80	10.08	—	725.35	—	—	—	38.25	6.17	244.85	2.15	11.85	14.40	91.55	408.72	316.63
Eppingen	46.55	2.00	—	—	90.90	12.10	—	—	—	151.75	—	—	—	—	4.29	111.04	10.10	13.95	—	—	135.58	16.17
Erstein	79.77	—	65.45	—	—	5.80	5.95	—	—	156.97	—	—	—	—	2.20	69.90	—	61.25	—	—	133.85	23.12
Freiburg	986.26	2.50	776.60	—	—	77.50	70.60	15.40	672.43	2601.29	824.43	57.00	30.00	168.75	14.12	326.45	113.55	123.98	36.75	322.10	2017.13	584.16
Gebweiler	38.93	1.00	203.50	—	—	8.60	18.50	—	—	271.31	—	—	—	54.00	2.74	127.44	6.60	31.50	4.65	18.00	244.93	26.38
Göppingen	194.75	1.50	—	293.00	—	21.80	—	—	—	511.05	—	—	—	15.75	3.59	264.18	6.60	27.64	16.75	10.00	344.51	166.54
Hagenau	7.85	4.00	—	316.50	—	11.50	—	—	—	339.85	—	—	—	9.00	3.97	284.14	15.00	7.90	—	—	320.01	19.84
Hall	19.94	4.00	—	282.00	—	21.20	—	—	—	327.34	—	—	—	28.50	5.64	230.89	4.00	9.78	9.30	—	287.61	39.73
Heilbronn	46.40	13.50	—	996.50	—	129.20	78.40	—	45.00	1309.00	105.00	—	—	202.50	16.70	606.00	42.75	143.53	21.30	37.28	1175.06	183.94
Kappelrodeck	16.91	32.50	2402.40	—	—	75.80	—	—	—	2617.36	—	100.00	40.00	402.75	101.02	1440.95	193.81	105.85	—	34.10	2418.48	198.88
Karlsruhe	185.65	7.50	935.00	—	—	31.60	85.00	24.85	—	1269.60	207.00	—	—	178.50	16.01	449.50	20.82	87.25	31.20	72.00	1061.78	207.82
Knittlingen	37.86	10.50	—	262.35	—	20.00	—	4.75	—	335.46	—	—	—	40.50	5.09	211.54	15.10	6.95	—	10.75	289.93	45.59
Konstanz	169.35	15.50	—	913.00	—	42.80	—	76.15	—	1216.80	100.50	—	20.00	128.25	15.49	612.35	39.60	32.12	10.00	82.50	1040.81	175.99
Kolmar	340.21	3.50	344.85	—	—	20.80	31.35	17.93	—	758.64	59.25	24.00	—	69.00	2.00	243.92	32.92	42.18	13.20	26.00	512.47	246.17
Kürnbach	124.50	1.50	—	519.00	588.60	87.10	—	5.03	—	1825.73	9.40	72.00	—	162.75	23.46	715.45	82.45	31.97	—	62.00	1159.48	166.25
Lahr	123.04	1.00	218.90	—	—	20.00	19.95	18.30	—	401.19	100.50	—	—	103.50	6.25	—	33.25	38.00	—	36.00	317.50	83.69
Löffelbach	104.42	60.25	3252.15	—	—	72.00	—	—	—	3624.00	—	—	—	30.75	57.11	2867.61	103.30	100.31	—	54.20	3213.28	410.72
Madweiler	22.16	5.00	—	565.65	—	118.90	—	1.00	—	707.71	—	44.00	—	57.00	10.71	496.56	21.60	46.36	—	—	676.23	31.48
Maulbronn	18.67	1.00	—	117.45	—	2.90	—	12.00	—	152.02	—	—	—	51.00	2.61	52.38	4.00	16.30	—	4.00	180.29	21.78
Mühlhausen	450.72	8.00	1463.55	—	—	130.00	266.10	36.79	—	2355.16	70.50	25.70	—	938.25	26.61	348.11	117.03	148.53	50.75	76.00	1801.48	553.68
Neuenstein	347.33	2.00	—	531.50	—	73.40	53.15	3.00	—	1010.38	—	—	—	90.75	5.79	429.12	21.57	33.04	—	10.50	590.77	419.61
Neusäß	12.60	1.50	72.05	—	—	3.50	—	—	—	73.65	126.00	—	—	10.50	—	—	6.92	30.23	—	—	173.65	—
Nöfingen	—	33.00	—	—	627.75	50.20	7.24	12.63	—	780.82	—	—	—	7.50	9.63	464.09	32.10	44.08	—	21.00	578.40	152.42
Offenburg	312.03	1.25	—	351.50	—	34.60	70.30	14.81	—	784.49	—	—	—	141.00	7.03	183.35	26.02	14.48	14.40	20.10	406.38	378.11
Pforzheim	19.66	13.50	434.50	—	—	24.40	—	4.50	—	496.56	—	—	—	—	19.53	298.82	34.60	22.16	—	4.00	379.11	117.45
Radolfzell	60.44	4.00	119.90	—	—	2.30	—	9.65	—	196.29	22.50	—	—	1.50	—	47.10	5.35	15.80	—	—	92.25	104.04
Schmie	149.84	—	—	57.60	—	7.30	—	—	—	215.22	—	—	—	56.25	1.28	138.59	10.00	8.60	—	—	215.22	—
Seebach	97.58	25.00	1239.15	—	—	56.90	—	16.45	—	1435.08	—	18.00	—	177.00	24.96	882.10	63.84	91.31	—	50.20	1307.41	127.67
Steinen	67.00	2.00	143.00	—	—	10.70	—	10.00	—	232.70	—	—	—	—	—	177.08	21.20	25.68	—	—	223.96	8.74
Sternenfels	148.78	14.50	—	797.40	—	65.40	—	19.64	—	1045.72	42.00	—	—	154.50	17.72	557.16	19.50	48.72	—	20.00	859.60	186.12
Strasbourg	5382.29	25.75	4216.85	—	—	297.10	1863.00	327.60	—	11611.59	99.00	—	—	1583.25	46.16	2903.50	434.68					

Table with columns for 'Zahlstellen', 'Bestand vom vorigen Jahre', 'Wochenbeiträge' (55 Pfg., 50 Pfg., 45 Pfg.), 'Erwerbsmarken', 'Mehrerlös', 'Zutrale und sonstig.', 'Zuschuß', 'Gesamt-Einnahme', 'Unterstützungen auf Konto der Hauptkasse' (Streik- und Reiseunterstütz., Rechtschutz u. Gemäßunterstütz., Umzugskosten und sonstig. Unterstütz., Kranken- und Sterbeunterstütz.), 'Agitation u. Gaubeiträge', 'An die Hauptkassengefandte', 'Verwaltungs-kosten' (persönliche, sachliche und sonstig. Ausgaben), 'Beitrag an örtliche Kartelle u. Arbeitersekret.', 'Totaler Zuschuß für Unterstützungen', 'Gesamt-Ausgabe', 'Kassenbestand am Schlusse des Jahres', and 'Mitglieder im Jahresdurchschnitt'.

Im vorstehenden ist die Abrechnung der einzelnen Zahlstellen nach den eingekommenen Quartals-Abrechnungen, soweit sie eingekommen sind, zusammengestellt. Für Streikunterstützung sind 31459.98 Mk. angegeben, für Reiseunterstützung 20654.50 Mk. (siehe Seite 100 im Jahresbericht), zusammen 52114.48 Mk. Nach Abrechnung der Hauptkasse aber sind für Streiks 177831.51 Mk. und für Reiseunterstützung 22105.50 Mk. ausgegeben. Diese Differenz kommt daher, daß ein großer Teil Zahlstellen das Geld, welches sie von der Hauptkasse in bar erhielten, nicht mit in die Cinnahme und Ausgabe gestellt haben. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit es in Zukunft geschieht. Dasselbe ist bei Maßregelungsunterstützung, Rechtschutz, Umzugskosten und Krankenunterstützung der Fall. Man vergleiche die Seiten 91 und 100 im Jahresbericht.

Die Einnahmen und Ausgaben in einzelnen Zahlstellen dürften für manchen Kollegen in soweit lehrreich sein, da die Ausgaben die Einnahmen ständig übersteigen, weil ein Mehrerlös für die Beitragsmarken nicht erhoben wird, aber Ausgaben gemacht werden, die in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen. Verluste sind an folgenden Orten zu verzeichnen: Breslau II 142.70, Wünschelburg 160.43, Königsbrunn 262.65, Treuen 184.41, Bielefeld 198.24, Hamm 215.46, Marburg 22.58, M.-Glabbach 4.—, Rütten 113.17, Klingenmünster 24.31, Uibling 95.35, Marktleuthen 166.40, Ruhpolding 37.15 und Tittling 183.69 Mk. In Bielefeld ist nach dem Bericht des Gauleiters die Summe bedeutend höher, trotz mehrmaligem Anfragen ist uns ein genauer Bericht nicht zugegangen. Soweit es möglich war, sind die betreffenden Kollegen den nötigen Instanzen überwiesen. Wir hoffen, für die Zukunft einen günstigeren Abschluß geben zu können.

Der Zentralvorstand.

Die Tarifidee.

Ueber dieses Thema schreibt der „Grundstein“ in der Nr. 17 in interessanter Weise. Wir bringen den Artikel auch unserer Lesern zur Kenntnis, weil die dargelegten Anschauungen recht logisch genannt werden müssen. „In unserer Resolution vom 5. April heißt es bekanntlich, daß wir gern bereit seien, einen neuen vertraglichen Zustand herbeizuführen, wenn sich der Arbeitgeberbund zu der Tarifidee bekennet, die eine notwendige Bedingung der Tarifverträge sei. Da haben sich nun die Anwälte der Unternehmer gefragt, was wir wohl für eine Tarifidee gemeint haben könnten. Und natürlich ist man zu dem Schluß gekommen, daß wir überhaupt keine Ahnung von der Tarifidee hätten. Wenn man diese Stimmen hört, wird man immer an jenen legendären Bürgermeister erinnern, der einem Arbeiter, als dieser mit ihm politisierte, zurief: „Aber, wie können Sie so etwas verstehen! Das verstehe ich ja kaum!“ So geht es auch jenen Leuten, die jetzt über unserer Resolution grübeln.

Der Ausdruck Allgemeinheit ist zwar etwas unbestimmt, sagen wir darum lieber, das Tarifvertragswesen hat eine Wirkung, die dem Interesse aller Gesellschaftsklassen dient und die daraus auch in allen Gesellschaftsklassen wertgeschätzt wird. Diese Wirkung ist die Sicherheit des Erwerbsebens, die Ausbaldung schwerer Erschütterungen durch Streiks und Aussperrungen. Diese Wirkung existiert — nicht die Gründe der Parteien — geben dem Tarifvertrage seine soziale Berechtigung. Insofern ist der Tarifvertrag der Ausfluß der gesellschaftlichen Bedürfnisse. Er ist nicht dem Kopfe irgendeines genialen Denkers entsprossen, sondern ist durch die reale sachliche Notwendigkeit geschaffen worden. Als sich Arbeiter und Unternehmer kampffähige Organisationen geschaffen hatten, da handelte es sich darum, diese Kräfte nicht im gegenseitigen endlosen Zerfleischen, sondern im Aufbau, in der Schaffung eines Bodens zur friedlichen Arbeit wirken zu lassen. Der Kampf selbst war nicht aus der Welt zu schaffen; denn er erwuchs immer wieder aus den gegensätzlichen Interessen; aber man konnte, indem man das Ergebnis eines Kampfes beiderseitig anerkannte und diese Anerkennung vertraglich besiegelte, eine Periode unge störten gewerblichen Friedens erreichen. Und diese Wirkung der Tarifverträge war es, die das gesellschaftliche Interesse für sich reklamierte, um ihrertwillen brachte es dem Tarifvertragswesen Sympathie entgegen.

Das ist eine Auffassung vom Tarifvertragswesen, die mit dem Grundgedanken, wie wir ihn hier beschrieben haben, gar nichts mehr gemein hat. Sie ist paragrafisiertes Arbeitsherrntum. Sie lebt nicht im Wesen des Tarifvertrages, sondern in dem der Arbeitsordnungen im jaarabischen Sinne. Es wäre verlockend, diese Auffassung historisch zu erklären, doch das mag einmal in ruhigen Zeiten geschehen. Wer in der Geschichte der sozialen Bewegung zu Hause ist, wundert sich über die Reaktion im Lager der Bauunternehmer nicht allzu sehr. Die Ueberwindung der Arbeitsherrndee durch eine moderne soziale Auffassung ist nicht so leicht; sie ist ein sozial-geistlicher Prozeß, in dem Worte nur eine untergeordnete, Tatsachen dagegen eine Hauptrolle spielen. Wir hoffen, daß dieser von den Unternehmern braventlich herausbeschworene Kampf eine Tatsache wird, die jenen sozial-geistlichen Prozeß beschleunigt.

Ob wir nun hiermit den Wissensdurst der „Kölnischen Zeitung“ und ihrer Nachbeter gestillt haben? Sie waren so begierig, etwas mehr über die Tarifidee zu hören, die wir bei unserer Resolution im Auge hatten. Wir geben zu, sie unterscheidet sich gewaltig von den Absichten, die der Arbeitgeberbund mit den Tarifverträgen verfolgte; aber sie steht im Einklang mit den Gesetzen der Logik und der Vernunft.“

Aphorismen.

Branntwein ist ein für Leib und Seele schädliches Gift. Daher ist es Sünde, sowohl Branntwein zu trinken, als andre damit zu hemirten, noch größere Sünde, dieses Gift anzufertigen und damit Handel zu treiben. Tolstoi

Die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen, sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden — die modernen Arbeiter, die Proletarier. Kommunistisches Manifest.

Was bisher allen Erneuerern der Gesellschaft als sittliches Ideal vorschwebte und von ihnen nicht erreicht werden konnte, dazu sind jetzt zum erstenmal die ökonomischen Bedingungen gegeben, das können wir zum erstenmal in der Weltgeschichte als notwendiges Resultat der ökonomischen Entwicklung erkennen; die Aufhebung der Klassen. Kautsky.

Literarisches.

Deutsche Konkurrenz. Herausgegeben von Professor Neumeister-Karlsruhe. Heft 9. Verlegt bei Cemann in Leipzig. Das Heft enthält acht gediegene Entwürfe zu einem Gemeindehaus für Düsseldorf.

Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter in den Brauereien. Herausgegeben vom Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter. Die Arbeit muß eine recht gründliche genannt werden. Die Brauereiarbeiter stehen meist in Wochenlohn und darum ist es etwas leichter, die Lohnerhöhungen durch Prozente ausgedrückt zur Darstellung zu bringen. Besonders lehrreich ist das Kapitel: Tarifverträge. Auf diesem Gebiete hat der Brauereiarbeiterverband besonders große Erfolge aufzuweisen.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 32. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Entwicklung der Produktionskräfte und der Arbeitslohn. Von R. Maslow. — Das Budget des deutschen Arbeiters — eine Statistik des Glücks. Von Dr. A. Lipschitz. — Glendabiber aus dem Rhöngebirge. Von Paul Sauerbrey (Großbreitenbach). — Die Fachtechnik in der Gewerkschaftspresse. Von Joseph Kluge. — Literarisches Rundschau: Joh. Heuser, Bezirksrichter. Die bedingte Verurteilung. Von Siegfried Weinburg. Die gesellschaftliche Bewegung in Rußland am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Von N. Riassonoff. — Zeitschriftenchau.

Es ist natürlich von vornherein gewagt, von der Tarifidee als etwas absolut Feststehendem zu sprechen. Diese Idee ist etwas Gewordenes und etwas Werdenendes. Sie ist in ihrer Totalität überhaupt nicht einheitlich zu definieren. Die Gründe, die die Stellung zum Tarifvertrage bestimmen, sind andre bei den Arbeitern und andre bei den Unternehmern. Darüber hinaus gibt es aber auch Gründe für die Tarifverträge, die ganz allgemeiner Art sind, die von allen geteilt und anerkannt werden. Der Arbeiter sagt: Der Tarifvertrag schützt mich vor der Willkür des Unternehmers, dem ich schuldlos preisgegeben wäre, wenn ich als Einzelperson einen individuellen Arbeitsvertrag schließen sollte. Jetzt schließe ich gar keinen Arbeitsvertrag im früheren Sinne, der Vertrag besteht schon, ich trete ihm nur bei, indem ich zu den Bedingungen des Tarifvertrages Arbeit annehme. Dadurch, daß nicht der einzelne Arbeiter, sondern eine Vielzahl, wohl gar die Gesamtheit meiner Berufskollegen den Vertrag schließt, können wir bessere Arbeitsbedingungen erzielen, kann der Arbeitsvertrag für mich besser werden, als wenn ich, der einzelne, auf den Verkauf seiner Arbeitskraft angewiesene Mann, ihm mit dem kapitalkräftigen, also wirtschaftlich stärkeren Unternehmer vereinbaren wollte. So der Arbeiter, wenn er sich seine Gedanken über den Tarifvertrag macht. Anders natürlich der Unternehmer, der Tarifverträge abschließt. Der eine tut es vielleicht der Schmutzkonkurrenz wegen oder um überhaupt eine sichere Grundlage für den Wettbewerb zu schaffen, der andre tut es, weil er von einem Tarifvertrage eine größere Stetigkeit im Betriebe erreichen will, der dritte, weil er nicht erst mit jedem einzelnen Arbeiter um die Arbeitsbedingungen streiten will, und die große Masse der Unternehmer tut es schließlich, weil sie nicht anders kann und in einem Tarifvertrag das kleinere Uebel gegenüber dem freien Walten der Interessentkämpfe sieht. Man könnte für beide Parteien noch manche andre Gründe anführen, die ihre Stellung zu den Tarifverträgen bestimmen, und je nachdem, ob diese oder jene Gründe am stärksten waren, wird sich die Tarifidee bilden, d. h. der Begriff, den man mit der sozialen Erscheinung der Tarifverträge verknüpft. Aber mit all diesen Gründen ist noch keine „Tarifidee“ geschaffen, die man als feststehend und allgemein anerkannt bezeichnen könnte; Gründe sind noch keine „Idee“. Wenn man aus den Gründen, die die Tariffreundlichkeit bestimmen, eine Tarifidee extrahieren wollte, so bestände die Tarifidee des Deutschen Arbeitgeberbundes darin, die Gewerkschaften mit den Tarifverträgen zu knebeln und zu zerschmettern. Doch gleichwohl kann man von einer Tarifidee reden, d. h. von einem Wesenskern des Tarifvertragswesens, der tatsächlich feststeht und der von allen Seiten anerkannt und wertgeschätzt wird. Dieser Kern ist enthalten in den Gründen, die die Tariffreundlichkeit der Allgemeinheit bestimmen und die auch in den Ermägungen der Arbeiter und Unternehmer eine Rolle spielen.

Diese Wirkung ist aber ihrerseits an gewisse Voraussetzungen gebunden; sie kann dann nicht eintreten, wenn diese Voraussetzungen fehlen. Eine dieser Voraussetzungen ist die Vertragswilligkeit, d. h. der Wille, sich vertraglich zur Wahrung des Friedens während der Tarifdauer zu verpflichten. Ein solcher Wille kann aber nur vorhanden sein, wenn nicht den Rechten der einen oder andern Partei Gewalt angetan wird. Sobald der Vertrag einer der Parteien in den tariflich geregelten Punkten auf Kosten der andern Partei Vorrechte gibt, muß sich die Vertragswilligkeit bei der benachteiligten Partei abschwächen. Und ebenso muß die Vertragswilligkeit bei einer Partei eine Einbuße erleiden, die für sich Vorrechte erstrebt, die ihr die andre nicht gewähren will. Daran folgt als weitere Voraussetzung jener Wirkung der Tarifverträge die Anerkennung der Gleichberechtigung beider Parteien. Dazu genügt indes nicht, daß man sich gegenseitig dieser Anerkennung versichert, sondern sie muß in den Bestimmungen des Tarifvertrages zum Ausdruck kommen, sie muß die Grundlage aller Bestimmungen bilden. Kann man also von einer Tarifidee reden, so muß man darunter den Gedanken verstehen, durch vertragliche Abkommen zwischen den Interessengruppen die Lohn- und Arbeitsbedingungen für eine gewisse Zeit dergestalt zu regeln, daß während dessen Störungen des Produktionsprozesses ausgeschlossen sind; die Verwirklichung dieses Gedankens ist gebunden an die Vertragswilligkeit der Vertragschließenden und an die Wahrung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung der Vertragspartner. Von dieser Tarifidee geht die Resolution unseres Verbandstages aus; mit ihr stehen die Anträge des Unternehmerbundes in schroffstem Widerspruch. Soll das erst noch zu beweisen sein? Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe steht weit ab von dieser Auffassung. Allerdings glaubt er auch die Ruhe des Erwerbes zu erstreben, aber nur durch die Anebelung der Arbeiterorganisationen. Er hat noch nicht einmal den Willen, sich zur Wahrung des Friedens während der Vertragsdauer zu verpflichten; denn er will sich der Möglichkeit, nach Belieben Sympathieaussperrungen zu verfügen, nicht entschlagen. Er pfeift aber auch auf alle Gleichberechtigung; denn er will die Akkordarbeit dem Einfluß seiner Vertragspartner entziehen und besonders den Lohn der freien Vereinbarung, d. h. dem Ermessen der einzelnen Unternehmer anheimstellen; er will, daß die Gewerkschaften sich verpflichten, seinen Arbeitsnachweisen völlig freie Hand zu lassen; er will die Arbeitszeit einseitig bestimmen, indem er sie durch einen Beschluß seiner Generalversammlung den Verhandlungen entrückt, usw. usw.